

**BUNDESHANDELSAKADEMIE
UND
BUNDESHANDELSSCHULE
JUDENBURG**

JAHRESBERICHT 1988/89

Der „1. Steirische Handelsakademikertag“ — ein voller Erfolg

Nach umfangreichen Planungen und Vorarbeiten, die schon im Herbst des Vorjahres begannen, war es am 19. Mai 1989 dann soweit: Der generalstabsmäßig vorbereitete „1. STEIRISCHE HANDELSAKADEMIKERTAG“ unter dem Motto „Schule und Wirtschaft“ mit dem Untertitel „Ist unsere Bildung europareif?“ konnte ablaufen. Die angesprochene Zielgruppe zum eintägigen Wirtschaftssymposium — nämlich HAK- und HAS-Lehrer und Direktoren aus der ganzen Steiermark, weiters Schüler, Elternvertreter, Repräsentanten anderer Schulen, namhafte Vertreter aus Wirtschaft und Verwaltung, Vertreter des Absolventenvereins unserer Schule, usw. — füllten den Grünen Saal der Festhalle bis zum letzten Platz und das Podium war mit hervorragenden Referenten besetzt: Ministerialrat Mag. Walter HAHSLER vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport, Herr Ordinarius Prof. Dkfm. Mag. Dr. Wilfried Schneider von der Wirtschaftsuniversität Wien, Herr Mag. Peter Härtel von der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Graz, Herr Dr. Peter Samlicki vom arbeitswissenschaftlichen Referat der Arbeiterkammer Graz, Herr Werner Amon jun., Bundesschulsprecher, und Herr Landes-schulinspektor Dkfm. Mag. Werner Breuss vom Landesschulrat für Steiermark (als umsichtiger Diskussionsleiter) sorgten für Interesse und Spannung bis zum Nachmittag. Die aus dem Bereich der Industriellenvereinigung vorgesehenen Referenten sagten leider aus zeitlichen Gründen ab. Nach dem Symposium folgte eine gemeinsame Besichtigung der Landesausstellung „Menschen, Münzen, Märkte“.



MR Mag. Walter Hahsler ging in seinem Referat auf das Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Schule ein, wobei zwischen den Wünschen der Interessensverbände und Wirtschaftsvertreter einerseits, sowie den organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten und den Wünschen der Lehrervertreter andererseits ein Ausgleich gefunden werden muß. Von der Ausstattung und der Qualität der Lehrerausbildung her sind die HAK und HAS bereits im internationalen Spitzenfeld und eine „... Angleichung an Europa“ wäre eher ein Rückschritt, wie der Ministerialrat meinte. Die Handelsakademie und die Handelsschulen zählen zu den attraktivsten und beliebtesten Schularten in Österreich. Und in der Praxis ist man mit der Ausbildung unserer Absolventen im großen und ganzen zufrieden — wenn auch immer wieder Anregungen zu noch mehr Praxisnähe erfolgen, denen stets in bester Weise nachzukommen versucht wird.

O. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Schneider, Vorstand des Instituts für Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien, sprach über Möglichkeiten zur Defizitreduktion im fachlichen und im allgemeinbildenden Bereich der Schule, wobei er auf umfangreiche empirische Untersuchungen zurückgreifen konnte. Seine Ausführungen stießen sowohl vom fachlichen als auch vom rhetorischen Aspekt her auf größtes Interesse. Gewürzt war sein Vortrag noch mit unzähligen Bonmots, die er mit größter Nonchalance unter die Zuhörer streute. Allein sein Engagement war für uns Veranstalter schon ein voller Erfolg.

Mag. Peter Härtel von der Steirischen Volkswirtschaftl. Gesellschaft widmete sich den „Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung in den 90er-Jahren und ihren Auswirkungen“. Er sprach von der ständig sinkenden „Halbwertszeit des Wissens“ in allen Bereichen, von den durch die Technik und Mikroelektronik sich wandelnden Berufsbildern und Berufsstrukturen, vom steigenden Wettbewerbsdruck und von der Notwendigkeit, die Ausbildung und die Persönlichkeitsentwicklung darauf einzustellen. Allgemeinbildung und Berufsbildung sind nicht als Gegensätze zu sehen, sondern die „Informations- und Bildungsgesellschaft“ erfordert eine integrierte Betrachtungsweise. Nicht nur Faktenwissen, sondern auch Orientierungswissen ist gefragt. Er bezeichnet die Wert- und Sinnfrage des Wirtschaftens als zunehmend entscheidend, sie ist mehr als eine ökonomische Herausforderung.

Dr. Peter Samlicki, in der Steirischen Arbeiterkammer zuständig für die Arbeitsbereiche Arbeitstechnik, Automation und Technologieentwicklung, referierte über „Bildung und Arbeitswelt“ in ebenfalls sehr kompetenter Weise. Er wies auf die Ablösung des vereinzelten Einsatzes elektronischer Datenverarbeitungsanlagen durch gesamtbetriebliche, vernetzte EDV-Systeme hin und auf die betrieblichen Tendenzen, daß in den nächsten Jahren neue Dimensionen der Rationalisierung eintreten werden, z. B. durch mehr Maschinen und befristete Arbeit, Teilzeitarbeit, Leihpersonal, KAPOVAZ, etc. Er verlangt vom berufsbildenden Schulwesen eine Vorbereitung der Schüler auf diese Entwicklungen, wobei Aufklärung über die Probleme der Arbeitswelt, über die Chancen und Risiken neuer Technologien, über Rationalisierung und ihre Folgen, über Sinn und Unsinn von Produkten, über Mitbestimmung usw. gegeben werden soll.

Werner Amon jun. schließlich, Bundesschulsprecher und Schüler der HAS Judenburg, verweist auf die niedrige Arbeitslosenrate der Absolventen berufsbildender kaufmännischer mittlerer und höherer Schulen, was für ein richtiges „Bildungsziel“ spricht. Er sieht aber dennoch zuviel Theorie im Vordergrund und wünscht sich noch mehr Schulung zu Fähigkeiten zur Kommunikation, zur Konfliktlösung und zur Kreativität. Er tritt für eine noch flexibler werdende Handelsakademie und Handelsschule ein.

Landesschulinspektor Dr. Werner Breuss war ein souveräner Leiter der Diskussion, der jederzeit den Überblick behielt. Besonders dankenswert waren seine kurzen, prägnanten Zusammenfassungen nach jedem Diskussionsteil im Anschluß an die Referate. Der Ertrag aus Referat und Diskussion wurde dadurch für den Zuhörer sicher wesentlich gesteigert.

Die anschließende gemeinsame Besichtigung der Landesausstellung zeigte jedem die vorrangige Bedeutung von Handel und Gewerbe für alle Lebensbereiche in besonders einprägsamer Form und ließ bei den meisten sicher den Wunsch reifen, sich diesen Ausflug bis in Mittelalter und zurück in die Bronzezeit bald wieder zu vergönnen.

Als krönenden Abschluß gab es am Abend in den Räumlichkeiten unseres Bundesschulzentrums einen Ball unter dem Motto „Der Kongreß tanzt“, wobei allerdings bewußt auf einen allzugroßen Rahmen der Festivität verzichtet worden war. Die Organisation und die Dekoration waren sehr gelungen und es ergab sich schon bald eine heitere, ungezwungene Stimmung, die auch den Ehrengästen offensichtlich sehr zusagte und sie zum Verweilen bis weit nach Mitternacht verleitete.

Am Samstag vormittag wurde dann noch ein interessantes, bestens aufgenommenes Rahmenprogramm angeboten: Zunächst die Besichtigung des Heilstollens Oberzeiring, wobei es sich der Bürgermeister von Oberzeiring, Direktor Leo Pichler, nicht nehmen ließ, die Partie auf einen Begrüßungstrunk einzuladen, und anschließend wurden unter sachkundiger Führung die geschichtlich hochinteressanten Fresken in der Kirche von St. Georgen bewundert. Die hohen Gäste aus dem Ministerium aus Wien zeigten sich höchst interessiert an den Besichtigungen und äußerten die Meinung, daß es Wert wäre, diese beeindruckenden geschichtlichen und kulturellen Schätze einer noch viel größeren Interessentenzahl bekanntzumachen. Und, last but not least, erlaubte ich mir noch zum Ausklang eines schönen Samstags, an dem endlich auch der Himmel etwas heller und klarer wurde, dem Herrn Ministerialrat Mag. Hahsler und seiner Gattin die schöne, vorbildlich restaurierte Altstadt von Judenburg zu zeigen, wobei auch der neue Hauptplatz und die geschickte Einordnung der neuen Rathauspassage in das teilweise noch mittelalterliche Altstadtensemble starke Beachtung fanden.

Sowohl die Idee als auch die Durchführung dieses „1. STEIRISCHEN HANDELSAKADEMIKERTAGES“ fanden bei allen Gästen höchstes Lob und ich durfte mit großer Freude die Glückwünsche für das Team unserer Schule entgegennehmen, das mit größtem Arbeitseinsatz und Engagement wieder einmal Aktivitäten setzte, die als bestens gelungene Leistung bezeichnet wurden. Besonders möchte ich dem Leiter der Gesamt-Koordination, Herrn Prof. Mag. Dr. Siegfried Ledolter, für die geleistete Arbeit danken und ihn stellvertretend für alle anderen Kolleginnen und Kollegen erwähnen.

Weiters danke ich auch dem Landesschulrat für Steiermark, vertreten durch Herrn LSI Dr. Werner Breuss, und dem Pädagogischen Institut der Steiermark unter Herrn Dir. Dkfm. Mag. Viktor Koroschetz für die Mithilfe, sowie dem Absolventenverein unter dem Obmann Dir. Hans-Peter Wilhelmer und dem Elternverein unter dem Obmann Dr. Peter Schilling für ihre wertvolle Hilfe und Mitarbeit. Ganz besonderer

Dank gilt auch unseren Sponsoren, allen voran dem Vorstand der Raiffeisenkasse Judenburg-St. Peter, dem Vorstand der Sparkasse Judenburg, dem Vorstand der Volksbank Aichfeld-Murboden und allen Künstlern, die ihre Werke für die Versteigerung beim Frühlingsball in entgegenkommendster Weise abgetreten haben.

Die Intention, die Bedeutung der Handelsakademie und der Handelsschule für die Wirtschaft einerseits, und die Notwendigkeit des Lernens aus den Entwicklungen der wirtschaftlichen Praxis andererseits aufzuzeigen und das Bewußtsein der Notwendigkeit zur fachlich hochqualifizierten und partnerschaftlichen Arbeit und zur ständigen Weiterentwicklung weiter zu verbreiten, dürfte mit dieser Veranstaltung erreicht worden sein und wir werden uns freuen, wenn wir schon bald an einer anderen HAK bzw. HAS Nachahmer dieses von uns initiierten Werkes finden.

Dkfm. Mag. Rainer GALLOB

*Die Direktion und der Lehrkörper
der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule
Judenburg
danken den inserierenden Firmen,
die mit ihrer Einschaltung die Herausgabe dieses Jahresberichtes
unterstützt haben!*

„Schülervertretung“ – Ein Blick hinter die Kulissen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsperspektiven der Österr. Schülervertretung

von Bundesschulsprecher Werner Amon jun.

Das Bundesgesetz über die Einrichtung einer „überschulischen Schülervertretung“ fixierte in den Grundzügen einen in das Jahr 1971 zurückreichenden Rechtszustand. In diesem Jahr wurden beim Bundesministerium für Unterricht und Kunst ein Bundes-Schülerbeirat und in den folgenden Jahren bei den einzelnen Landesschulräten Landes-Schülerbeiräte eingerichtet. Diese Schülervertretungen dienen und dienen noch heute vornehmlich der Beratung der Schulbehörden, verstehen sich aber darüberhinaus als Element einer überschulischen Schülervertretung auf Landes- bzw. Bundesebene und sind Interessensvertretung der Schüler.

Schon vor Schaffung des Schülervertretungsgesetzes hat es intensive Diskussionen über die Funktion der einzurichtenden Schülervertretungen gegeben. Damals (insbesondere in einer Sitzung der Schulreformkommission vom 1. Dezember 1978) ist man übereingekommen, den Schülerbeiräten primär eine Beratungsfunktion zuzumessen. Im Jahre 1986 wurden auf Initiative des Bundesschülerbeirates im BMUKS Gesprächsrunden über eine Novellierung des Schülervertretungsgesetzes aufgenommen. Hier konnte in wesentlichen Fragen keine Einigung erzielt werden. So wurden die Gespräche im Rahmen einer im BMUKS eingerichteten Arbeitsgruppe zum Schülervertretungsgesetz im Jahre 1987 wieder aufgenommen. – Doch auch diese Verhandlungen führten nicht zum gewünschten Erfolg. Im heurigen Jahr (1989) gelang es der österr. Schülervertretung, ihre Reformvorschläge durchzusetzen: Mehr Demokratie, Flexibilität, Eigenständigkeit und die Möglichkeit der Funktionstrennung, damit verbunden weniger Bürokratie, zeichnen dieses neue Schülervertretungsgesetz aus.

Warum aber war es notwendig, dieses Gesetz zu reformieren? Hat die Schülervertretung nichts aus diesem „alten“, sich noch in der geltenden Fassung



befindenden Gesetz „gemacht“? – Oder auch aufgrund versteinerter Strukturen versagt?

Die großen Probleme der Schülervertretung liegen im Bereich der mangelnden Infrastruktur in Bezugnahme auf die Büroorganisation und damit verbunden am mangelnden Kontakt zur Basis – der österr. Schüler nämlich! Wie soll etwa der Bundesschulsprecher einen regelmäßigen Kontakt zu seinen zu vertretenden 1,3 Millionen Kolleginnen und Kollegen herstellen? – Zur Verfügung stehen kaum große Medien, keine Infrastruktur, keine Lobbies. – Ist er ein Einzelkämpfer?

Mit dieser Frage beschäftigen sich Schülervertreter seit rund 20 Jahren. Und doch scheint es zumindest einigen von ihnen gelungen zu sein, in der komplizierten, parteipolitisch zerhackten und ideologisch zerüttelten Schulpolitik, etwas weitergebracht zu haben. – Doch auf wessen Kosten, abgesehen von der Geldbörse der jeweiligen Eltern?

Zumeist auf Kosten der „mehr oder weniger“ – eher weniger – erfolgreichen Absolvierung der Schule. – Und doch ist mir kaum ein ehem. Bundesschulsprecher bekannt, der nicht „bekannt“ ist. In der Ahnenreihe der Schülervertreter finden sich Universitätsprofessoren, hohe Politiker und Manager (diese Reihung ist nicht zufällig). Zufällig ist auch nicht, daß man in der Zeit als Bundesschulsprecher sehr viele „wichtige“ Persönlichkeiten kennenlernt, die alle etwas von einem wollen. – Es ist eben doch nicht so unwesentlich, was 1,3 Millionen Österreicher meinen, Und es ist noch viel, viel wesentlicher für diese „wichtigen“ Persönlichkeiten, diese 1,3 Millionen Österreicher auf ihrer „Seite“ zu wissen. Welche (partei)politische diese auch immer sei.

Fest steht, daß die österr. Parteien sich zu diesem Zweck Schülerorganisationen geschaffen haben. Die ÖVP-nahe „Union Höherer Schüler“ (UHS) ist die stärkste. Dann folgen die „aktion kritischer schüler“ (diese schreibt sich klein) (aks) der SPÖ. Die „Freiheitlichen Schüler“ gibt es (noch) nicht, wir werden sehen, wie lange . . .

Schülervertretungen müssen versuchen, bestmöglichen Kontakt zu den Schülerorganisationen und damit zu den politischen Parteien zu halten, um damit ihre Forderungen leichter umsetzen zu können.

Ist damit das Ziel der Schülervertretung erreicht? Sollte sie nicht unabhängiger oder sogar unabhängig sein?

Beim momentanen Rechtsstatus sind diese Möglichkeiten ausgeschlossen: Solange die Schülervertretung über keine eigene Rechtspersönlichkeit verfügt – etwa als Körperschaft des öffentlichen Rechts –, also finanziell und auch anders von der ihr vorgesetzten Behörde (auf Landesebene dem Landes-schulrat, auf Bundesebene dem BMUKS) abhängig

ist, wird es für die Schülervertretung notwendig sein, sich an politischen Parteien anzulehnen.

Das Aufgabenfeld der Schülervertretung ist so umfangreich, daß es kaum zu bewältigen ist. Es reicht von der Begutachtung von Gesetzesentwürfen, Erlässen, Lehrplänen und Verordnungen bis hin zur Entwicklung eigener Reformideen, über Öffentlichkeitsarbeit (die meist dazu dient, Politiker an Termine zu erinnern, die sie sich selbst gesetzt haben) und der „eigentlichen“ Schülervertretung im engeren Sinne dieses Wortes.

Auch in den nächsten Jahren werden sich Schülervertreter von einem nicht seltenen 18-Stunden-Arbeitstag, von nächtlichen Terroranrufen, von zu fahrenden 10tausenden Kilometern pro Schuljahr, von diffamierenden, unfairen Medienattacken und Sabotagen plagen lassen. Der eine wird diese Dinge besser, ein anderer schlechter verkraften. Doch wer auch immer sich diese Bürde auflädt, hat den Sinn der Demokratie verstanden. Hat zu einer besseren, partnerschaftlicheren Schule seinen Beitrag geleistet. Er hat aber auch gelernt, sein Leben zu meistern: gelernt, mit Menschen umzugehen, gelernt, Niederlagen zu verkraften und sich über kleine Erfolge zu freuen.

Die „Schulpartnerschaft“ wird in der Zukunft noch viel an Bedeutung gewinnen und irgendwann als so wertvolles Instrument angesehen werden wie heute die „Sozialpartnerschaft“. An unserer Schule wird dies nicht so lange dauern, wie an anderen, und dies verdanken wir insbesondere unserem engagierten Direktor Dkfm. Mag. Rainer Gallob und vielen Lehrern unserer Anstalt, der ich mich stets verbunden fühlen werde.

In diesem Sinne bin ich stolz darauf, Schüler dieser Schule gewesen zu sein!



Menschen, Münzen, Milchmädchenrechnungen (Die Bedeutung der LA für Judenburg und die Region)

Zahlen und ihre Deutung

Ganz ohne Zahlenspielerien geht es bei Landesausstellungen nicht. Anfang Juni hielten wir in Judenburg bei ca. 30.000 Besuchern. Werden wir auf die von Optimisten erhofften 300.000 Betrachter dieser gut gestalteten Handels- und Münzgeschichtsausstellung kommen?

Die Medien und damit viele unserer Mitbürger brauchen Schlagzeilen und Vergleichszahlen. Doch die Gefahr einer oberflächlichen Kosten-Nutzenrechnung und eines Vergleichs von Äpfeln mit Birnen ist nicht zu unterschätzen. So hat eine Tageszeitung bei der Beurteilung der LA 1988 in Bärnbach bereits diese kühne Milchmädchenrechnung aufgestellt: 300.000 verkaufte Eintrittskarten auf der Haben-, sämtliche Kosten auf der Soll-Seite ergaben für das Land und den Ausstellungsort Millionenverluste . . .

Damit bliebe die Frage: wozu überhaupt noch Landesausstellungen?

Landesausstellungen sind mehr als Einnahmen und Ausgaben?

Die erste Endabrechnung – sicher die leichteste – kann Ende Oktober vorgenommen werden. Besucherzahlen und Gesamtkosten werden vorliegen. Die weiteren Rechnungen und Fragen werden erst in den kommenden Monaten und Jahren beurteilt bzw. beantwortet werden können. Was aber **erhoffen** wir uns kurz- und mittelfristig von diesen gewaltigen Investitionen für die LA in Judenburg?

1. Die Idee der Landesausstellung

1959 wurde auf Beschluß der Steirischen Landesregierung die 1. Landesausstellung in Graz durchge-

führt. Von 1964 bis 1986 fanden die Landesausstellungen alle 2 Jahre statt. Nun gibt es bereits den 1-Jahresrhythmus.

Kulturlandesrat Prof. Jungwirth erläuterte die Idee der Landesausstellungen: „Unsere Landesausstellungen haben sich zu großen Aktionen regionaler Belebung entwickelt. Die Wirtschaft ganzer Bezirke, insbesondere der Fremdenverkehr, fühlt sich dadurch ange-regt. Den Gast zu unterschätzen, wäre ein Fehler. Er sucht interessante Plätze zum Anhalten auf seinen Fahrten und Wanderungen. Darum sind Tourismus und Kultur Partner, die sich hervorragend ergänzen können“.

2. Differenzierte Kosten-Nutzenrechnung

a) Ökonomischer Nutzen

Unschwer erkennbar sind die großen finanziellen „Investitionsbrocken“, die durch die LA verursacht wurden. 14 Millionen kostete die Sanierung des Jesuiten-klosters als Ausstellungsgebäude, 16 Millionen die Gestaltung der Ausstellung. Beträge, die vom Land zur Verfügung gestellt wurden. Die Stadt, die sich ebenfalls mit ca. 10 Millionen Gesamtkosten an der Sanierung des Klosters beteiligte, die Pfarre und sehr viele Bewohner Judenburgs trugen unmittelbar ihr Scherlein bei. Bau- und Baunebengewerbe florieren. Die Turmsanierung, die Hauptplatzgestaltung, das Museumsgebäude, Dutzende von neu gefärbel-ten Hausfassaden sind Beispiele für diesen regel-rechten Boom.

b) **Psychologischer Aufschwung**

Wesentlich schwieriger zu bemessen, aber durchaus fühlbar, ist die Begeisterung mit der viele Judenburger in die Vorbereitungen für die LA gingen.

In 6 Arbeitskreisen arbeiteten mehr als 70 Teilnehmer über 1 Jahr an der Vorbereitung der Stadt für dieses Großereignis. Die Ausstellung selbst wurde von Univ.-Prof. Schöpfer im Auftrag des Landes gestaltet. (So nebenbei: Zahlreiche Führer-innen und anderweitig Beschäftigte bei der LA kommen aus unserer Region.) Neben den Arbeitskreisen beteiligten sich Schulen, Vereine und Privatpersonen an der Vorbereitung von Nebenveranstaltungen.

Der Verein Forum Impulse 1989, der aus einem Arbeitskreis entstand, stellte sich die Aufgabe, für Judenburg zu werben, u. a. mit dem Guldenschlagen und dem Souvenirverkauf. Das damit verdiente Geld soll für zukünftige Aktivitäten verwendet werden: als **Impulse** für einen **weiteren Aufschwung unserer Stadt**.

Die regionalen und lokalen Medien unterstützten alle diese Bestrebungen. So zeigten viele Bewohner Judenburgs steigendes Interesse für ihre Heimatstadt und damit auch ein erweitertes Geschichtsbewußtsein. Dadurch entstand wieder Stolz auf die bedeutende Geschichte der eigenen Region, der zugleich als Ansporn für die Zukunft wirken kann. Dieser mehrstufige Vorgang bereitete den Boden für eine nicht zu unterschätzende Aufbruchsstimmung.

c) **Die Aufbruchsstimmung und ihre Folgen**

Auf dieser Grundlage bzw. für diese Idee und Veranstaltung der LA, ergaben sich Zusatzschritte, Attraktionen und Hoffnungen.

– **Ein Kunst- und Kulturboom**

Von Farrach über Fohnsdorf und Oberzeiring bis nach St. Georgen ob Judenburg sprang der zündende Kulturfunk und brachte neue Attraktionen für die ganze Region. Zusätzlich „hagelt“ es kulturelle und andere Veranstaltungen, so daß einige schon meinen, weniger wäre mehr gewesen.

– **Ein historisches Stadtfest**

Ein Umzug mit 41 „Bildern“ aus der Geschichte Judenburgs und ca. 600 Teilnehmern ist als die

Attraktion schlechthin im Juni geplant. Zehntausende Besucher werden erwartet . . .

– **Veranstaltungen am Hauptplatz**

Die meisten Nachbargemeinden Judenburgs präsentierten sich hier. Modeschauen, Märkte und Angelobungen brachten Schwung und Leben in die Stadt.

– **Belebung der Alt- und Innenstadt**

Privatpersonen und Stadtgemeinde schufen ein attraktives Zentrum und ermöglichten damit ein menschengerechtes Wohnen – Kaufen – Arbeiten und Flanieren in der somit revitalisierten Altstadt.

3. Gefahren und Chancen

Bisherige Landesausstellungen zeigen: Die Gefahr der Zäsur, des Einschnitts, besteht. Der Bauboom wird sich wieder auf ein Normalmaß einpendeln. Aus hunderten tausenden Besuchern werden tausende werden. Die Landesausstellungs-Karawane zieht weiter. Kann sich die neu belebte „Oase“ ohne Unterstützung von außen halten?

Fachleute schwärmen von der **endogenen Erneuerung**. Anders formuliert: Welche kulturellen und wirtschaftlichen Chancen kann Judenburg aus dieser Aufbruchsstimmung in die nächsten Monate und Jahre hinüberretten?

Auf der **bestehenden Basis** von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben sehen bzw. erhoffen viele Judenburger **Chancen** für:

– **den Kultur- und Wandertourismus**

Die ganze Region kann dabei als nun noch attraktiveres „Paket“ verkauft werden. Vielleicht mit den Schlagworten „**Kultur-wandern**“ und „**Kul(t)-touren**“?

– **die Einkaufs- und Kongreßstadt Judenburg**

Die Zusatzhoffnungen liegen hier in wirtschaftlichen, künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Tagungen und Seminaren im neugestalteten Jesuitenkloster auf der Basis eines breiten touristischen Dienstleistungs- und Warenangebotes unserer Stadt. Themen gäbe es genug. Von Holz- (Holznest), Kunststoff- (Fa. Economos, SZF Fohnsdorf) bis zu Stahl- (VEW, VOEST, Wuppermann) und Computerkongressen (HAK Judenburg) reicht die Palette.

Die Feststadt Alt-Judenburg

Der Markt, Hauptplatz und Innenhöfe bieten sich geradezu für weitere historische Jubiläen aus unserer Handels-, Verkehrs-, Verwaltungs-, Militär-, Industrie-, Sport-, Kultur- und Schulgeschichte an. (Wie wäre es mit einem Musikantentreffen „Von U. v. Liechtenstein bis zum Jazz und Rock“?)

Die Infrastruktur dafür wurde im Juni durch das Stadt-**fest** mit unzähligen Mitarbeitern geschaffen und erprobt.

4. Restforderungen

Da es beim Träumen und Wünschen fast nie ein Ende gibt, dürfen noch einige infrastrukturelle Forderungen angefügt werden:

- Ein **neugestaltetes Hallen- und Freibad** würde die ganze Region sportlich und touristisch aufwerten
- **Zusätzliche Parkflächen** bzw. eine **Parkplatzbewirtschaftung** und ein effizienter öffentlicher Verkehr würden das **Einkaufen** in Judenburg erleichtern.
- Die engagierten Judenburger müßten **zusammenbleiben** und die positive Stimmung weitertransportieren.
- **Kreativität, Offenheit und Spontanität** von Laien und Profis weiterhin zum Wohle Judenburgs eingesetzt, könnten dazu führen, daß die Judenburger und die ganze Region alle Ebenen der Maslow-Pyramide erreichen, bzw. „besetzen“ können. Sie wissen nicht, was man darunter versteht? Dann müssen Sie aber **schleunigst unsere Landesausstellung besuchen!**

Dr. Franz Bachmann

FREE PEOPLE WRITE BOOKS
◆
FREE PEOPLE PUBLISH BOOKS
◆
FREE PEOPLE SELL BOOKS
◆
FREE PEOPLE BUY BOOKS
◆
FREE PEOPLE READ BOOKS
◆◆◆◆◆

BUCHHANDLUNG STYRIA

HAUPTPLATZ, JUDENBURG

Chancen der HAS-Absolventen am Arbeitsmarkt

Eine Marktforschungsstudie der 3. HAS im Sommer 1989

Im Zuge eines speziellen Unterrichtsprojektes planten die Schülerinnen und Schüler der 3. HAS und IVbK eine Marktforschungserhebung, um die Chancen von HAS-Absolventen am Arbeitsmarkt zu analysieren.

Betreut von Professor Mag. Dr. Siegfried Ledolter fanden sich die Schüler zu einem „Briefing“ (exakte schriftliche Festlegung des Forschungsgegenstandes) zusammen:

Rund 40 Unternehmen erklärten sich bereit, den Schülern Rede und Antwort zu stehen. Die Unternehmen wurden nach bestimmten Kriterien ausgewählt. Die Umfrage erfolgte mittels eines standardisierten Interviews (d. h. zur Erhebung wird ein Fragebogen verwendet).

Der Ablauf dieser Marktforschungserhebung gliederte sich in drei Teile:

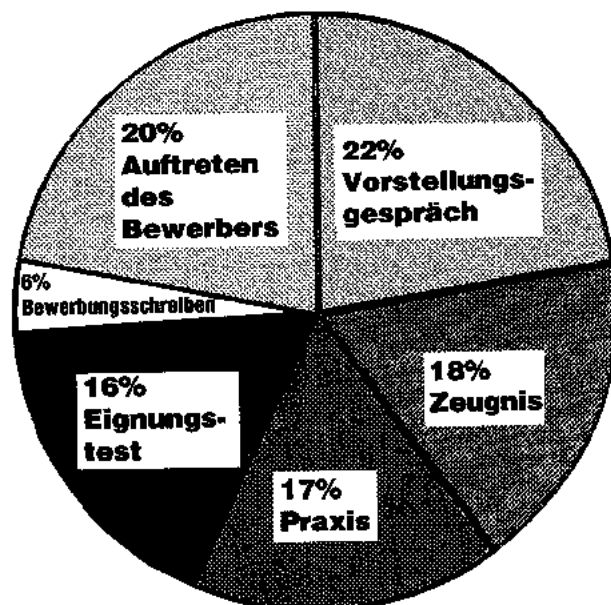
- Bestimmung des Forschungsgegenstandes
- Gewinnung der benötigten Informationen
- Auswertung der erhobenen Informationen

Der Marktforschungsgegenstand ist aus der Überschrift und Einleitung dieses Beitrages ersichtlich, die Informationen wurden – wie schon erwähnt – mit Hilfe standardisierter Fragebögen in Interviewform gewonnen. Die Auswertung selbst und der Kommentar sind nun ein Produkt vieler hektischer Stunden. Aber lesen Sie selbst und bilden Sie sich Ihre eigene Meinung!

1. 64% der befragten Unternehmen waren gewerbliche Betriebe. Der Rest entfällt auf Industrie (9%), Geld-, Kredit-, Versicherungswesen (9%) und öffentliche Verwaltung (18%).
2. Bei unserer Umfrage konnten die Zielgruppen (Klein- 36%, Mittel- 30%, Großbetriebe 34%) zu etwa gleichen Teilen erfaßt werden.
3. Bei der Personalbeschaffung der Unternehmen ist zu beobachten, daß diese ihre Mitarbeiter vorwiegend durch schriftliche Bewerbungen (51%) und durch die Vermittlung der eigenen Mitarbeiter (48%) auswählen. Wichtige „Personalmärkte“ sind noch die

Arbeitsämter (40%) und die Inserate in den gedruckten Medien (36%).

4. Es ist zu beachten, daß bei der Mitarbeiterauswahl hauptsächlich die Kriterien wie Vorstellungsgespräch, Zeugnis und Praxis berücksichtigt werden.



Bezüglich der Kriterien bei der Auswahl der Mitarbeiter nach Branchen kann man folgendes feststellen:

- Im Gewerbe sind vor allem Zeugnis und Praxis von Bedeutung.
- In der Industrie hingegen wird auf das Vorstellungsgespräch großer Wert gelegt.
- In der öffentlichen Verwaltung ist der Eignungstest das wichtigste Kriterium.
- Im Geld- und Versicherungswesen spielen das Vorstellungsgespräch und das Auftreten eine große Rolle.

Kleinbetriebe (bis zu 8 Mitarbeiter):

Sie legen auf Praxis und Vorstellungsgespräch besonderen Wert.

Mittelbetriebe (8 bis 30 Mitarbeiter):

Für sie sind Zeugnis und Vorstellungsgespräch ausschlaggebend.

Großbetriebe (30 und mehr Mitarbeiter):

Sie achten besonders auf das freundliche und sichere Auftreten des Bewerbers sowie auf die bisherige Praxis.

5. Die durchschnittliche Probezeit der neu eingestellten Mitarbeiter beträgt in der Regel 2 Monate. Nur bei einem geringen Teil der Unternehmen ist eine Probezeit nicht vorgesehen.

6. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen bildet ihre Bürokräfte nicht selbst aus (53%), sondern es werden eindeutig HAS-Abgänger (63%) gegenüber den HAK-Abgängern (21%) und anderen Schultypen (17%) bevorzugt.

Mittel- und Großbetriebe bilden ihre Mitarbeiter überwiegend selbst aus (ca. 65%), während Kleinbetriebe dies nur zu etwa 16,7% tun.

7. Von 33 befragten Unternehmen in Judenburg und Umgebung haben bereits 19 Betriebe (56%) Handelsschüler aufgenommen. Sie machten zu 85% gute Erfahrungen und nur 15% behaupteten, mit Handelsschülern weniger zufrieden zu sein. Die restlichen 14 Unternehmen (44%) haben noch keine Handelsschulabsolventen angestellt.

HAS-Absolventen werden vorwiegend im Geld-, Kredit- und Versicherungswesen aufgenommen. 100% der Befragten in diesem Bereich haben schon HAS-Absolventen aufgenommen. Aber auch in der öffentlichen Verwaltung (83,3%) und Industrie (66,7%) sind HAS-Absolventen „gern gesehen“.

8. Welche Voraussetzungen soll ein HAS-Schüler mitbringen?

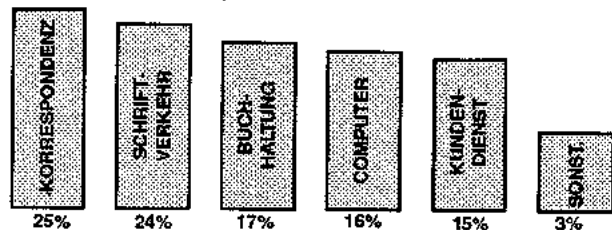
- 1. Stenotypie und Maschinschreiben 56%
- 2. Computerkenntnisse 33%
- 3. gutes Zeugnis 17%
- 4. Fremdsprachenkenntnisse 7%
- 5. Ferialpraxis 6%
- 6. Sonstige Rhetorik 1%

Bei der Umfrage hat sich herausgestellt, daß Stenotypie und Maschinschreiben zu den wichtigsten Vor-

aussetzungen eines Handelsschülers gehören sollten. Auf gutes Zeugnis und Fremdsprachenkenntnisse wird weniger Wert gelegt.

[8+2] Voraussetz.	Betriebsgröße					
	Mitarbeiter -8		Mitarbeiter 8-30		Mitarbeiter 30-	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
Zeugnis	4	17,4	5	21,7	4	15,4
EDV-Kenntnisse	7	30,4	8	34,8	9	34,6
Steno, Maschin.	10	43,5	6	26,1	10	38,5
Fremdsprachen	1	4,3	2	8,7	2	7,7
Ferialpraxis	1	4,3	2	8,7	1	3,8

9. Tätigkeitsbereiche, in denen HAS-Absolventen hauptsächlich eingesetzt werden:



In 81,8% der befragten Betriebe werden die HAS-Absolventen auch nach der Erwartungshaltung der Betriebe eingesetzt. 18,2% „wissen“ zwar, was ein HAS-Absolvent können soll, setzen ihn aber nicht entsprechend ein.

10. Die Weiterbildung wird von allen befragten Betrieben ermöglicht und von 81% sogar verlangt.

11. Auf die Frage, ob Handelsschüler für leitende Tätigkeiten geeignet wären, stimmten 84% mit „JA“; 16% glauben, daß sie nicht ausreichend qualifiziert sind.

Im Gewerbe werden HAS-Absolventen zu 90% in leitende Tätigkeiten berufen. In der öffentlichen Verwaltung und Geld-, Kredit- und Versicherungswesen werden HAS-Absolventen zu 83,3% bzw. 66,7% in leitende Positionen eingeführt.

12. 57,5% der Unternehmen bezahlen ein Anfangsgehalt, das zwischen S 8.000,- und S 9.000,- liegt. Das niedrigste Anfangsgehalt beträgt S 6.000,-, das höchste S 9.000,-.

Abschlußklasse der Handelsschule

BERUFSWÜNSCHE DER ABSOLVENTEN DER 3-S

Amon Werner	Redakteur	Hoffelner Gabriele	Reisebüroassistentin
Brandstätter Alexandra	Rezeptionistin	Hübler Barbara	Büroangestellte
Brunner Anita	Büro- oder Bankangestellte	Schell Sabine	Sekretärin
Ebner Heike	Reisebüroassistentin (Büroangestellte)	Somvilla Hans-Jürgen	Bundesheer
Fritsch-Simbürger Silke	Rezeptionistin	Steiner Marion	Sekretärin (EDV)
Gassner Marcus	Bundesheer	Stücker Jutto	Säuglingsschwester
Gelter Monika	Büroangestellte	Waldauer Sigrid	Büroangestellte
Gottzy Margit	Büroangestellte	Wiegisser Karoline	Büro- oder Bankangestellte
Gruber Andreas	Bundesheer	Wiesnegger Martin	Bundesheer
Haslebner Birgit	Büro- oder Bankangestellte	Wurmitzer Nicoletta	Sekretärin

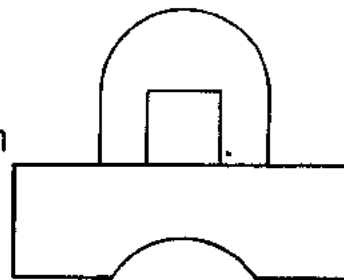
Neues aus der Backstube:

Aus unseren preisgekrönten Brotsorten empfehlen wir

Vollkornbrot — ballaststoffreich und gut

Bitte nicht stören, der Leser träumt von

Weiler Brot



Börsianer leben intensiver...

Die drei vierten Jahrgänge, der Maturajahrgang Vb und die Abschlußklasse der Handelsschule hatten in diesem Schuljahr erstmalig die Möglichkeit, ihre im Unterricht erworbenen Kenntnisse über Effekten in der Praxis zu erproben.

Über die Raiffeisenbank Judenburg wurde jeder der fünf Gruppen ein Startkapital von S 15.000,- zur Verfügung gestellt. Anlässlich einer kleinen Feier am 22. November des Vorjahres wurde dieser Betrag symbolisch in Form des ersten Auszuges der für diese Aktion eröffneten Konten überreicht. Für die regionalen Raiffeisenbanken waren Herr Prokurist Horst Tatschl und Herr Direktor Hans-Peter Wilhelmer neben Herrn Direktor Gerd Mauthner von der Raiffeisen-Landesbank anwesend.

Im Unterschied zu anderen Börsenspielen, bei denen mit fiktivem Kapital gearbeitet wird und die Aktienkäufe und -verkäufe nur auf dem Papier getätigt werden, fanden wir Spekulanten reale Bedingungen vor, also echtes Geld, das wir in Form tatsächlicher Transaktionen zu vermehren suchten.

Der Wertpapierclub wurde von Herrn Professor Dr. Franz Mitterbacher geleitet, der den organisatorischen Rahmen aufbaute, sein Fachwissen in Sachen Börse einbrachte, uns bei den Entscheidungen beriet und aus „Zittrigen“ teilweise „Hartgesottene“ formte. Da es unmöglich ist, daß sich eine ganze Klasse über Investments einigt und vor allem auch nicht alle Schüler Interesse an Wertpapiergeschäften zeigten, wurden auf Vorschlag von Prof. Dr. Mitterbacher von jeder Klasse zwei Portfolio-Manager delegiert, die für Entscheidungen zuständig waren. Natürlich waren auch alle anderen eingeladen, am Wertpapierclub, dem Treffen der Manager, teilzunehmen.

Die Zielvorgabe war für alle fünf Gruppen klar: das zur Verfügung stehende Kapital sollte durch vernünftige Entscheidungen (und Glück) möglichst vermehrt werden, wußten wir doch, daß die erwirtschafteten Gewinne uns verbleiben würden. Das Risiko eines möglichen Verlustes trug die Bank – sie mußte nicht in Anspruch genommen werden.

Es war für uns faszinierend, bei den nicht weniger als 34 formellen und zahllosen informellen Besprechungen, die von Prof. Dr. Mitterbacher auf Grund eines



den fünf Gruppen möglichst entgegenkommenden Zeitplanes festgelegt wurden, börsentechnisches Grundwissen vermittelt zu erhalten, Informationen auszutauschen, die aktuellen Zwischenergebnisse zu vergleichen und immer wieder Entscheidungen zu fällen. Die täglichen Kursinformationen entnahmen wir dem Wirtschaftsteil einer österreichischen Tageszeitung, deren Abonnement vom Elternverein unserer Schule unter Herrn Dr. Peter Schilling bezahlt wurde. Hintergrundwissen eigneten wir uns zusätzlich durch Börseninformationen der Wiener Geldinstitute und einen Börsenbrief an, so manch heißen Tip lieferte uns Herr Prokurist Tatschl, der für uns immer Zeit fand.

Nach mehr als sechs Monaten des Überlegens, des Beobachtens der Kurse, des Entscheidens, zeitweise der Angst vor einem neuen Börsenrash, aber auch der Freude über realisierte Gewinne wurden am 9. Juni die Konten abgerechnet. Das erreichte Ergebnis kann sich ohne weiteres sehen lassen: alle Gruppen erwirtschafteten stattliche Gewinne, eine Gruppe konnte das Startkapital sogar deutlich mehr als verdoppeln. Wir arbeiteten mit in- und ausländischen Aktien, Partizipations- und Optionsscheinen und lernten die Welt der Börsenbegriffe ein wenig kennen: KGV, Prämie, Hebel, 10%-Klausel, Call-Option, Unterstützungslinie, Rückschlagspotential und eB-Notierung sind für uns keine Fremdwörter mehr...

Schon sehr früh äußerte Herr Prof. Dr. Mitterbacher die Idee, mit uns „Börsianern“ nach Wien zu fahren, um uns die Möglichkeit zu geben, die Früchte unserer

Anstrengungen ernten zu können. Voraussetzung war immer, die nötigen Gewinne zur Finanzierung dieser Fahrt zu erzielen. Wir schafften es! Mit Genehmigung von Herrn Direktor Dkfm. Mag. Rainer Gallob konnten wir sehr schöne zweieinhalb Tage in der Bundeshauptstadt verbringen. Sonderführungen in der Börse und der Genossenschaftlichen Zentralbank waren dabei genauso auf dem Programm wie ein Aufenthalt im traditionellen Café neben der Börse, wo man das Kurs-Gras wachsen hört, und der von Herrn Prok. Tatschl organisierte Besuch des Musicals „Les Misérables“.

Der einzige Wermutstropfen war der Faktor Zeit: wir – fast durchwegs Fahrschüler – konnten uns immer nur vor dem Unterricht, nach dem Unterricht und in der großen Pause zusammensetzen, was stets großen Zeitdruck bedeutete und nur ein eingeschränktes Heranziehen der von Prof. Dr. Mitterbacher aufbereiteten Informationen zuließ.

Uns allen – insgesamt 15 Schülern – hat dieses Projekt, das wir praktisch zur Gänze in unserer Freizeit abwickelten, sehr viel gebracht. Wir lernten unterschiedliche Informationen zu verarbeiten, Meinungen in der Gruppe zu vertreten, Entscheidungen unter

großer Unsicherheit zu treffen und mit deren finanziellen Konsequenzen direkt konfrontiert zu sein. Wie sehr wir uns im Laufe der Zeit vom bloßen Spiel entfernt haben, zeigt auch der Umstand, daß mehrere von uns eigene Mittel in Aktien und Optionsscheinen angelegt haben und schöne Gewinne einfahren konnten.

Herzlicher Dank gebührt neben Herrn Prof. Dr. Franz Mitterbacher Herrn Prok. Horst Tatschl von der Raiffeisenbank Judenburg, der uns immer wieder intensiv beriet und sogar mehrmals zu unseren Meetings in die Schule kam.

Wir hoffen sehr, daß sich im nächsten Schuljahr wieder die Möglichkeit ergibt, in die faszinierende Welt der Börse hineinzurücken – vielleicht sogar in Form eines Freigegegenstandes!

Franz Trimmel, Martin Sauseng (IVa)
Elfriede Kreuzer, Gerhard Leitner (Vb)

P.S.: Die 4AK der HAK Judenburg belegte in der Steiermark-Wertung unter insgesamt 129 teilnehmenden Klassen den 1. Platz. Sie konnte das von der Raika zur Verfügung gestellte Startkapital von S 15.000,- auf S 31.870,- vermehren!

foto – drogerie – parfumerie

Schöffmann

8750 JUDENBURG/HAUPTPLATZ 13, Telefon 23 14

BEI UNS IST IHR FILM IN GUTEN HÄNDEN

FARBFOTOS ab 3.90

FARBPOSTER DAUERVERBILLIGUNG

DIAENTWICKLUNG

SOFORT-PASSBILDER 4ER-SET

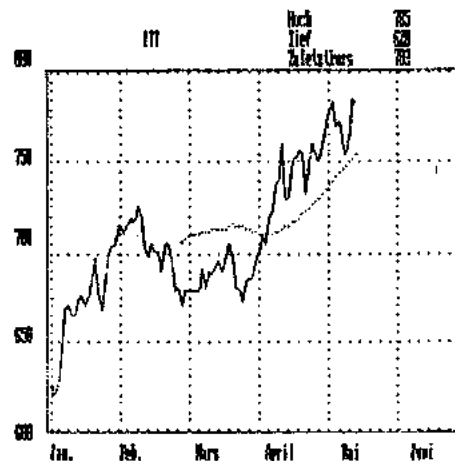
Projekt „Aktiencharts“ an der Handelsakademie Judenburg

Während unserer Sitzung des Aktienclubs sprachen wir auch darüber, wie man zuverlässige Kursprognosen machen könne. Da wurde einerseits die Fundamentalanalyse erwähnt, die Kursvorhersagen aufgrund von Unternehmensdaten, wie Branche, Marktlage oder KGV, versucht. Andererseits besprachen wir die Chartanalyse, bei der man aus den verschiedenen Kurvenformen auf die weitere Kursentwicklung schließt.

An unserer Schule gibt es moderne Personalcomputer, auf denen man statistische Auswertungen, wie das Zeichnen von Aktiencharts, graphisch sehr gut gestalten kann.

Zwei Schüler aus dem Aktienclub wandten sich an Herrn Professor Fröhlich, der diese Idee aufgriff und teilweise in seinen Unterricht einbezog. Er entwickelte ein Konzept, das eine fächerübergreifende Behandlung dieses Problems ermöglichte. Im Datenverarbeitungsunterricht der vierten Jahrgänge erarbeitete man die graphische Ausgestaltung der Charts, woran im Freigegegenstand Operations-Research angeknüpft wurde. Hier entstand in der modernen Programmiersprache Quick-Basic ein Programmpaket, das beispielsweise das Ausdrucken von Aktiencharts und das Auflisten von Kursen ermöglicht.

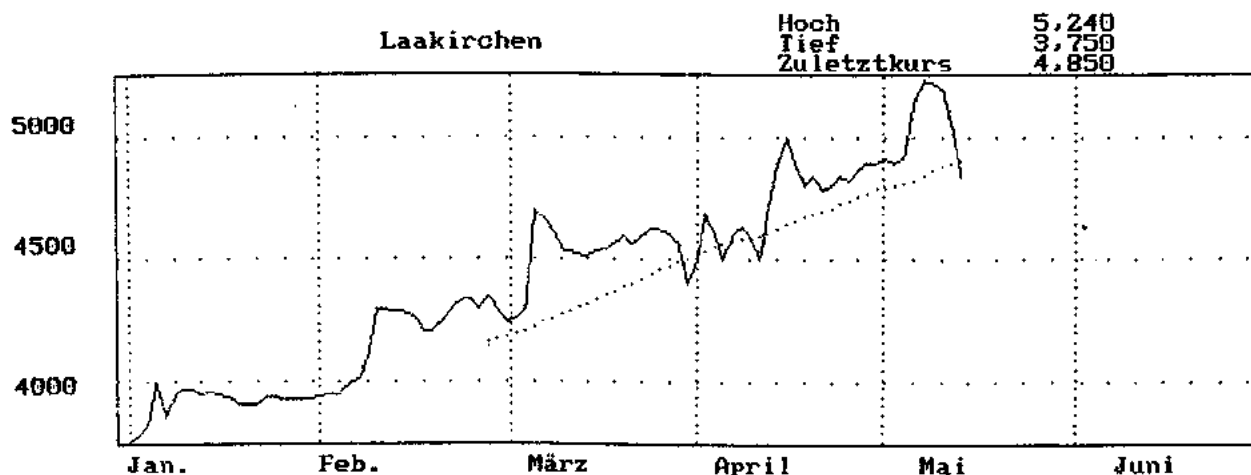
Weiters schrieb Herr Professor Fröhlich ein Erfassungsprogramm für Aktienkurse, das am Physikcom-



puter eingerichtet wurde. Hier gaben Schüler in ihrer Freizeit die täglichen Kurse ein.

Die nebenstehend abgebildeten Charts geben einen kleinen Teil dieses Projektes wieder, welches zeigt, daß an unserer Schule Initiative, fächerübergreifender Unterricht und Schulpartnerschaft keine leeren Worte sind, sondern im Schulalltag praktiziert werden.

Franz Trimmel, 4AK



40 Jahre ÖJRK: Ein Blumenstrauß von guten Taten

Das Jugendrotkreuz setzt auf den
„Weg der kleinen Schritte“

40 Jahre Jugendrotkreuz-Erziehung zum Helfen

Das Jugendrotkreuz— Chancen in der Zukunft

Nach verschiedenen Veranstaltungen anlässlich eines Jubiläums ist es auch angebracht, zukünftiges, **zielgerichtetes Handeln** einer Organisation zu überdenken.

Von diesem allgemein üblichen Resumieren kann auch das **Jugendrotkreuz in Österreich** nicht ausgenommen sein. Eine Gemeinschaft gleichgesinnter und hauptsächlich ehrenamtlicher Tätiger ist aufgrund der Freiwilligkeit seiner Mitarbeiter, insbesondere der Schülerinnen und Schüler über die Maßen veranlaßt, sich ihres Handelns in Reflexion zu den Leitgedanken und Grundwerten zu besinnen.

Die Einbahnstraße des Einbringens von Leistungen wie Opfergroschen, Kartenaktionen etc. führt uns alle nicht näher an die Jugendlichen heran. Wir legen herrliche numerische Bilanzen an humanitärem Tun, bilden perfekte Schwimmer aus, gestalten verschiedenste Projekte und finden unsere Organisationsträger nach dem Verlassen der Schule in die Gesellschaft voll integriert. Eben deshalb, weil es besonders in unserer Zeit für jeden Menschen schwerer als je zuvor ist, sich aus der ihm beinahe zur Natur gewordenen Unmündigkeit herauszuarbeiten, müssen wir einiges mehr an Taten setzen.

Helfen wir mit, besonders junge Kolleginnen und Kollegen, die oft ein hohes Maß an Idealismus mitbringen, dahinzuführen, von ihrer Vernunft in möglichst vielen Strukturen Gebrauch zu machen. Nicht derart, nur mehr mit der Welt in Unfrieden leben zu können, sondern sie alle, Lehrer und Schüler, für die Probleme des 20. Jahrhunderts empfänglich zu machen.



Welch wichtige Aufgabe für uns, die aber manchmal ein dorniger Weg zu werden scheint. Es gilt jenen Bereich der Schule, den pädagogischen Freiraum für diese Erziehungsarbeit zu nützen. Diese Arbeit zu leisten heißt aber für viele unserer Mitstreiter ein Mehr an Engagement.

Unsere Erziehungsziele lassen sich weder in Worten allein noch in Vorurteilen ausdrücken, sondern müssen unter der Fragestellung „Was kann ich dazu beitragen“ erreicht werden.

Das Arbeiten im Sinne des JRK wird in Zukunft nicht einfacher aber bestimmt herausfordernder werden. Leisten wir den entscheidenden Beitrag zur Versöhnung der Generationen, überzeugen wir die Jugend, daß sie es nicht nötig hat, den „Gesellschaftslärm“ durch Walkman-Kopfhörer zu übertönen, sondern geben wir ihr die Sicherheit, daß sie gebraucht wird.

Mündige Jugendliche werden uns diesen Weg danken. Vielleicht „bilanzieren“ wir im Jahre 1998: Weniger Rauschgiftsüchtige und geringere Selbstmordraten, kaum noch Aussteiger, sondern eine große Zahl von Einsteigern, die das JRK auf seinem neuen Weg begleiten.

Dietlind Sölkner
ÖJRK-Referent

Für sie ist Qualität oberstes Gebot – wir haben uns gern daran gewöhnt

Eigentlich hätte es ein Gedicht werden sollen. Aber wo Beständigkeit und Qualität Charakteristika sind, bieten sich Reime nicht an.

An unserer Schule ist immer etwas los, viele Aktivitäten werden erwähnt oder gelobt.

Aber wer, bitte wer, hat sich je darüber Gedanken gemacht, daß das Buffet der Firma Pichler auch ein nicht wegzudenkender Bestandteil unserer Schule ist?

Ein guter Kaffee gefällig, eine köstliche Salatplatte, Wurstsemeln oder Mayonnaisesalat? Sauber dargeboten, immer frisch und obendrein noch billig! Und freundlich sind sie auch, unsere Damen vom Buffet; auch beim größten Wirbel werden Sonderwünsche prompt erledigt.



Was ist selbstverständlich? Sicherlich nicht ein Schulbuffet dieser Güte. Es soll daher an dieser Stelle allen Verantwortlichen und Mitarbeitern Dank gesagt werden.

Mag. Monika Mitterbacher



Die Eissaison hat wieder begonnen!

Eine große Auswahl an EISSPEZIALITÄTEN, MEHLSPEISEN und GETRÄNKEN aller Art bietet Ihnen das

Café PICHLER

JUDENBURG-MURDORF, Pantherstraße, Tel. 4366

Auf Ihren Besuch freut sich FAMILIE PICHLER – Dienstag Ruhetag!

Der Lehrkörper

- GALLOB Rainer**, Mag., Dkfm., Prof., Direktor; RW: 5BK; SBWL: 5AK; BWL: 2CK
ALBERT Maria-Luise, FL; STTV: 2-S, 3-S; 2CK; TXV: 1-S, 5BK, 1BK; CTV: 3-S; KV: 2CK
BACHMANN Franz, Dr., Mag., Prof.; GSKW: 2CK, 3AK, 3BK, 4BK, 4CK; ZG: 2-S; SBKR: 3-S; PHE: 4ABCK, 5ABCK; Arge-Leiter Geschichte-Geographie; Mitglied der Landesfachgruppenleitung
- CERNKO Margarete**, VL: Karenz bis April 1989, dann Supplieberbereitschaft
DITTRICH Anneliese, Mag., Prof.; BWL: 2-S, 2AK, 2BK; SBKR: 4ABCK, 5CK; VWLS: 5ABCK; KV: 2-S
ERTL-MATSCHNIG Gertrude, Mag., Prof.; MAM: 5CK, 3AK, 4ABK; LUM: 5ABK, 4AK, 3AK, 2AK
FRÖHLICH Dietger, Dr., Prof.; DV: 5ABCK, 4ABCK; MAM: 5ABK, 4BK; AFOR: 3ABK, 4ABCK; Kustodiat Datenverarbeitung
- GAMWEGER Waltrud**, FL; STTV: 2-S, 2ABK, 3ABK; TXV: 1-S, 5AK, 1ACK; Arge-Leiterin STTV; Kustodiat Schreib- und Büromaschinen, Textverarbeitung
- GLINITZER Ekkart**, Dr., Mag., Prof.; SPFS: 1BK, 2BK, 4AK; FFSP: 5CK, 3BK; IFSP: 5AK, 3-S, 4ABCK; KV: 3BK; Arge-Leiter Französisch-Spanisch; Mitglied der Personalvertretung; Lehrervertreter beim Elternverein
- GOLOUCH Wilhelmine**, Mag., Prof.; BWL: 5AK, 4ACK; RW: 4BK, 3AK, 3-S; CRW: 3-S
HUMITSCH Melitta, Mag., Prof.; SPFS: 5AK, 3AK; FFSP: 5BK, 2CK; Übersetzungsübungen: 5AK, 4AK; Kustodiat
- ISOLA Anton**, Mag., Prof.; BWK: 1BK, 2ABCK 3BK; CH: 2ABCK, 3BK; PH: 5AK; VKE: 1-S, 1ABCK; KV 5AK; Kustodiat Chemie
- JANKO Erwin**, Mag., Prof.; GWK: 1-S, 1CK, 2CK, 3AK; LUK: 1-S, 1CK, 2-S, 3-S, 3ABK, 4BCK; VWL: 3-S; Voll: 2,3-S, 5AK, 1CK, 2AK, 3AK, 4ABK; KV: 1-S
- KAPUS Eva**, OStR., Dr., Mag., Prof., Dir.-Stv.; D: 5AK, 1CK, 4AK; EFSP: 1-S, 1AK, 2AK, 2CK; KV 4AK
KENZEL Werner, Mag., Pro.; BWK: 1ACK, 2-S, 3AK; Ph: 4BK; DV: 5BCK, 3-S, 4BK; KV 4BK; Kustodiat für audio-visuelle Unterrichtsbehelfe
- KERN Margareta**, Mag., VL; RK: 1-S, 1ABK, 3BK; LAT: 3ABK; Stammschule BAFKI
KOLLMANN Franz, Mag., Prof.; D: 1AK, 5BK, 2BCK, 3BK; RK: 5BK; GSKW: 2AK; KV 5BK; Arge-Leiter Germanistik; Kustodiat Lehrerbücherei; Obmann der Personalvertretung; Mitglied der Landesfachgruppenleitung
- KOLLMANN Herma**, Mag., Prof.; EFSP: 1ABK, 5CK, 1CK, 2BK, 3AK; GSKW: 2BK; KV 2BK; Arge-Leiterin Anglistik
- KOLLMANN Wilhelm**, Dr., VL; SBKR: 5ABK; Stammschule BAFKI
KRANER Elisabeth, Mag., VL; 10. 10.-4. 12. 1988 Vertretung für Mag. Anneliese Dittrich
KRÖLL Josef, Mag., Prof.; RK: 5ACK, 1CK, 2ABCK, 3AK, 4ABCK, 2-S, 3-S; KV 1CK
KUCHLER Maria, Mag., Prof.; EFSP: 5BK, 3BK, 4BK; Kustodiat Fremdsprachen
- LEDOLTER Siegfried**, Dr., Mag., Prof.; RW: 4CK, 2AK; DV: 5AK; BWL: 5CK, 3BK, 4BK; SBWL (Marketing): 5CK, 4AK, 4BK; CRW: 2AK, 4BK, 4CK; Kustodiat Datenverarbeitung; Brandschutzbeauftragter
- MINDER Birgit**, Mag., VL; LUM: 1-S, 1CK, 2-S, 4CK; Stammschule BG und BRG Judenburg
MITTERBACHER Franz, Dr., Mag., Dkfm., Prof.; SBWL (öffentliche Verwaltung): 4CK, 5BK; RW: 1-S, 1CK, 2BK, 3BK; BWL: 5BK, 3-S; CRW: 2BK; Arge-Leiter Kommerzialisten; Kustodiat Betriebswirtschaftslehre
- MITTERBACHER Monika**, Mag., Prof.; FFSP: 1AK, 4CK; KV 1AK
MOLNAR Geza, Mag.; Evangelischer Pfarrer; RE: 1-S, 1BK, 2AK, 2BK, 2CK, 3-S, 3BK, 4AK
PICKL-HERK Anita, Mag., VL; BWL: 1BK, 1CK
REINTHALER Johann, Mag., Prof.; D: 1BK, 5CK, 3-S, 3AK; Sprecherziehung: 1BK, 1CK; GSKW: 4AK; KV 3AK, Kustodiat Schülerbücherei; Mitverwendung BAFKI (Geschichte)
- SCHÖTTL Günther**, Mag., Prof.; LUK: 5AK, 1AK, 5BK, 1BK, 5CK; WR: 1-S, 1AK, 1BK, 1CK; GWK: 1BK, 2-S, 2AK; Kustodiat Turnsaaleinrichtung: ARGE-Leiter Turnen
- SCHREMPF Maria**, Mag., Prof.; PH: 5BK, 5CK, 4AK; MAM: 2AK, 2BK, 2CK, 3BK; Kustodiat Physik; Mitglied der Personalvertretung; seit 30. 1. 1989 in Karenz
- SINGER Klaudia**, Mag., VL; seit 30. 1. 1989 Vertretung für Mag. Schremppf Maria
SCHWAB Michael, Mag., Prof.; EFSP: 5AK, 2-S, 3-S, 4AK, 4CK; FFSP: 1CK, 2AK; KV 3-S
SCHWEIGER Gertrud, Mag., Prof.; RW: 5AK, 1BK, 5CK, 2-S, 4AK, 2CK; CRW: 2-S, 2CK, 4AK; BWL: 3AK

SÖLKNER Dietlind, FOL.; TXV: 5AK, 1AK, 5CK; STTV: 2BK, 3-S, 3AK, 3BK; CTV: 3-S;
 Jugendrotkreuz-Referentin
STEINBERGER Harald, Mag., Prof.; D: 1-S, 4BK, 4CK, 2-S, 2AK; LUK: 2AK, 2BK, 2CK;
 Sprecherziehung: 1-S, 1AK; KV 2AK; Landesverteidigungsreferent
STEINBERGER Regina, Mag., Prof.; GWK: 1AK, 2BK, 3BK; LUM: 1AK, 1BK, 5CK, 2BK, 2CK, 3-S, 3BK,
 4BK; KV 5CK
URL Karlheinz, Mag., Prof.; Administrator; BKW: 1-S; DV: 3-S, 4CK; CH: 3AK; PH: 4CK; KV 4CK;
 Bildungsberater; Arge-Leiter Biologie; Kustodiat Biologie und Warenkunde
ZUCHI Barbara, Vertretung für Cernko Margarete; BWL: 1-S, 1AK; TXV: 1BK, 1CK

Nichtlehrer- personal

URAN Gudrun, Dr., Schulärztin
REITER Maria-Luise, Sekretärin
PRETTNER Klaus, Büro
STEINER Michaele, Büro
GRAYER Johann, leit. Schulwart
PECH Augustin, leit. Schulwart
ENCO Josef, Hauswart

DOLLESCHALL Maria, Reinigungskraft
GROSS Ema, Reinigungskraft
HUTTER Ingrid, Reinigungskraft
LAURE Ilse, Reinigungskraft
LEITNER Ernestine, Reinigungskraft
MESSNER Gerlinde, Reinigungskraft

Der Lehrkörper



Herr Grayer im Ruhestand

Mit 1. März 1989 trat Herr Johann Grayer, seit über 10 Jahren als leitender Schulwart der gute und dienstreiche Geist der Schule, in den wohlverdienten Ruhestand. Im Rahmen einer herzlichen Feier mit dem Lehrkörper, bei welcher Herr Grayer und seine Gattin die Lehrer zu einem Umtrunk einluden, wurde Herr Grayer von Herrn Direktor Dkfm. Gallob mit dem Ausdruck des persönlichen Dankes und dem offiziellen Dank der Direktion für seine langjährige umsichtige Arbeitsweise und seine stets freundliche und zuvorkommende Art in den Ruhestand verabschiedet.



Herr Prof. Mag. Franz Kollmann schloß sich namens aller Professoren den Glückwünschen mit einem gehaltvollen Abschiedsgeschenk an und überreichte Frau Auguste Grayer zum Dank einen Blumenstrauß.
Dkfm. Mag. Rainer Gallob, Dir.

okay

Das Fachgeschäft für junge Mode
im Hause

INTERSPORT
SCHREIBMAIER
KNITTELFELD



SCHÜLERVERZEICHNIS

1S	Bedenk Walter Brunnegger Silke Buchsbaum Alexandra Draschl Renate Fröhlich Regina Grimming Tanja Hasler Markus	Klassenvorstand: Mag. Erwin Janko Hodnik Christian Kabasser Thomas Kocher Gabriele Moser Sandra Perner Michaela Preisitz Elke Reiter Ingrid	Rieger Harald Rinder Rosemarie Schabernig Vera Scheiber Astrid Schmedler Michaela Schoberegger Gerlinde Sprung Karin	Steiner Ilse Vala Doris Völker Regina Winkler Christjna
2S	Brandner Sabine Buchbauer Birgit Buchner Manuela Edlinger Bernhard Föbfl Franz Xaver Geier Alexandra	Klassenvorstand: Mag. Anneliese Dittrich Hobelleitner Verena Holzheu Sonja Hölzl Claudia Hölzl Sylvia Kaltenecker Nicole Leykauf Walter	Pabst Barbara Luise Pabst Marion Pirker Astrid Reicher Harald Riegler Sabine Rumpold Ewald	Schaffer Sonja Steinkelfner Renate Thanner Ulrike Simone Winkler Sabine
3S	Amon Werner Brandstätter Alexandra Brunner Anita Ebner Heike Fritsch-Simbürger Silvia	Klassenvorstand: Mag. Michael Schwab Gassner Marcus Geller Monika Gottzy Margit Gruber Andreas Haslebner Birgit	Hoffelner Gabriele Hübler Barbara Schell Sabine Somvilla Hans-Jürgen Steiner Marion	Stückler Jutta Waldauer Sigrid Wiegisser Karoline Wiesnegger Martin Wurmitzer Nicoletta
1AK	Bauer Iris Bratok Claudia Dobida Karin Forstner Carina Friedl Alexandra Gaar Karin Gaar Uwe Gassner Walter	Klassenvorstand: Mag. Monika Mitterbacher Gintersberger Monika Gram Iris Gruber Andrea Hrasnig Margit Kaiser Michaela Kogler Claudia Koller Karin Kraxner Andrea	Kritz Kathrin Leitold Ruth Lindner Wolfgang Pistrich Dagmar Pföschberger Silke Rainer Anita Reitbichler Ernst Schitter Barbara	Schmidt Boris Schuchnig Daniela Schwaiger Friedrich Tatschl Michael Tockner Burkhard Wallner Andrea Wieser Kerstin Zäuner Mario
1BK	Brandl Daniela Capellari Andrea Dietmaier Daniel Fuchs Christina Harrer Eva-Maria Hasler Christine Hawelka Karin	Klassenvorstand: Mag. Günther Schöttl Kahlhofer Susanne Knes Heimo Kunz Andrea Leithner Ute Leitner Petra Mailänder Judith Miholic Michael Ivan	Muhr Thomas Preisl Ulrike Rasinger Alexandra Reumüller Harald Rießland Gerald Ruschka Elvira Schmied Elisabeth	Schneditz Tanja Schneider René Seidl Ulrike Soschner Christian Stempfle Angelika Sternthal Uwe Weitenthaler Sandra
1CK	Bezensek Thomas Bucher Roman Eigler Bianca Maurer Astrid* Mayer Sabine Messner Michael Miessbacher Martin	Klassenvorstand: Mag. Josef Kröll Niederle Anke Oberlassnig Silke Oblak Heimo Pfandl Ingrid Pichler Elke Pichler Silke Riffi Petra	Scheikl Elisabeth Scherngell Carmen Schober Sandra-Maria Sölkner Heidrun Steiner Daniela Steiner Tanja Stelzer Gerhard	Taurer Christiana Wechselberger Heimo Wieser Harald* Zlabinger Brigitte

		Klassenvorstand: Mag. Harald Steinberger		
2AK	Bischof Maria* Diethart Sabine Eckstein Birgit Eicher Sylvia Fellner Wolfgang Fuchs Helmut Greimel Petra* Grossegger Robert	Hauk Iris Herzlieb Natalie Jaklitsch Helga Kinzl Manuela Klausner Markus Knoll Robert Kreuzer Bettina Lernbaß Richard	Lindermuth Wolfgang Linzatti Sabine Margetich Ute Meierhofer Maria Ramprecht Simone Regula Karl-Heinz Schlacher Heidrun Schloyer Brigitte	Skardelly Christina Stenitzer Thomas Stückler Silke Umundum Claudia Underrain Daniela
		Klassenvorstand: Mag. Herma Kollmann		
2BK	Bärnthaler Günter Deutsch Christian Flaschberger Karin Heindl Andrea Hörbinger Michael Kamper Kerstin	Kreditsch Petra Kronhofer Robert Lenger Ingrid Mayerhofer Michaela Papst Heidrun Reiter Ulrike	Schachinger Helmut Schagl Margot Scheiber Joachim Schilling Vera Seidl Monika Weinberger Petra	Wilding Jürgen Zechner Gerhard Zollner Claudia
		Klassenvorstand: FL Marie-Luise Albert		
2CK	Aulinger Renate Dietmaier Gudrun Dornik Ingrid Freigaßner Petra Hirtler Michaela Höller Petra	Klocker Anton Koller Karin Kügerl Katharina Langmaier Margit Marak Sandra Neumann Petra	Nowak Ewald Oblasser Michael Pichler Mario Preisler Astrid Reißner Kerstin Schreibmayer Birgit	Schrittesser Ulrike Seidel Sabine Steinegger Alexandra Strohhäusl Astrid Zanger Karin Zuber Markus
		Klassenvorstand: Mag. Johann Reintaler		
3AK	Dörfler Claudia Eder Andreas Golle Stella Maria Grillmaier Gudrun Gruber Johann Helmlinger Robert Heranhof Mario	Hollomey Martina Karl Reinhard Kraxner Erwin Kreis Susanna Lenz Birgit Lokuschek Elke Mühlthaler Wolfgang	Rieger Claudia Riegler Daniela Rinner Beate Rinnofner Robert Stadler Gerit Steinbauer Erika Steinkellner Christine	Stückelschwaiger Elke Thum Heike Wind Johannes Zechner Johann
		Klassenvorstand: Dr. Ekkart Gilnitzer		
3BK	Bidmon Annemarie Bischof Robert Brandner Andreas Egger Judith* Gmundtner Alexandra Gruber-Veit Jürgen	Hofer Petra Kasan Emmerich Klade Petra Krieger Ursula Leitold Alexandra Pustoslemschek Markus	Sabitzer Silke Schaffer Horst Schultermandl Elisabeth Simbürger Iris Spielhofer Alexandra Sprung Barbara	Stangl Christian Steurer Birgit Tiefengraber Petra
		Klassenvorstand: Dr. Eva Kapus		
4AK	Brandl Ingrid Burböck Manfred Damm Elke Fink Thomas Hickel Monika Hoffmann Marion Jeloucan Astrid	Köck Uwe Leitner Günter Mayer Andrea Millneritsch Andrea Piber Gernot Pongratz Barbara Rathmayer Markus	Roth Susanne Sauseng Martin Schröcker Sonja Seibert Bernhard Seidl-Kollau Gebhard Trimmel Franz Walch Gertrude	Wieser Dagmar Wilding Petra Wölbitsch Marion Zechner Birgit
		Klassenvorstand: Mag. Werner Kenzel		
4BK	Brutti Markus Dieregger Karin Glatz Annemarie Grießer Elke Hahsler Barbara	Hipfl Renate Klade Jörg Leitner Ingrid Mandl Bettina Ocepek Silke	Preiß Alexandra Reumüller Ilse Schreibmaier Tanja Sorgmann Günter Steinwiddler Silvia	Tragner Manuela Zangrando Jörg

Klassenvorstand: **Mag. Karlheinz Uri**

4CK

Dorner Andrea
Gollner Sandra
Grillitsch Sabine
Hammerer Daniela
Harms Sandra

Huber Ingrid
Kogler Werner
Koini Harald
Koller Bernhard
Mayer Michaela

Moitzi Christa
Pistrich Gudrun
Prenn Gerald
Pucher Silvia
Scharf Heike

Sprung Anita
Tillitz Erika
Überer Birgit

Klassenvorstand: **Mag. Anton Isola**

5AK

Bärnthaler Monika
Brömmel Waltraud
Filipovic Norbert
Fröhlich Josef
Knoll Barbara
Köck Gerhard

Kreditsch Waltraud
Lercher Gudrun
Liebfahrt Walter
Liebmingr Elke
Mixner Irene
Müller Sonja

Pichelmaier Margot
Putz Oliver
Schröcker Petra
Schumacher Daniel
Stuhlpfarrer Günter
Thum Helmut

Trippl Michaela
Weitenthaler Oliver
Zarfl Erwin
Zobernig Annemarie

Klassenvorstand: **Mag. Franz Kollmann**

5BK

Drevlak Elke
Feistl Gudrun
Felkl Beate
Hochhauser Dagmar

Klöckl Astrid
Köck Ulrike
Kreuzer Elfriede
Leitner Gerhard

Lerchbacher Gerhard
Mazelle Sven
Plessl Margit
Steinwider Norbert

Ulbricht Silvia
Ulm Jochen
Unterlader Claudia
Wehr Ilse

Klassenvorstand: **Mag. Regina Steinberger**

5CK

Hainzl Doris
Höfl Barbara
Hollerer Petra
Kandutsch Andrea

Kerschbaumer Claudia
Kreiter Petra
Müller Günter
Pally Andrea

Pijavec Brigitte
Prenn Gudrun
Simm Susanne
Wieser Gabriele

Wölfer Anita

Schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 1989 BHAK/S

unter dem Vorsitz von LSI Dkfm. Mag. Dr. Werner Breuss

Deutsch:

1. „Ziel ist ein verantwortungsbewußter Mensch, der die Folgen seines eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer für die Gesellschaft überblicken und sich ein selbständiges Urteil bilden kann, der einerseits zur schöpferischen Alleinarbeit, andererseits zur Kommunikation und Kooperation sowohl in fachspezifischen als auch in anderen gesellschaftlich relevanten Bereichen fähig ist, der die Notwendigkeit der eigenen Weiterbildung einsieht und zu deren Erwerb sowohl durch seine fachlichen Vorkenntnisse als auch durch das Wissen um die geeigneten Fortbildungsquellen (insbesondere Fachliteratur) befähigt ist.“

Aus dem Lehrplan für Handelsakademien

Untersuchen Sie anhand der bedeutendsten Entwicklungs- und Bildungsromane der Weltliteratur die Bildungsziele vergangener Epochen. Stellen Sie einen kritischen Vergleich mit dem Bildungsziel unserer Zeit an, wie es im Lehrplan für Handelsakademien formuliert wird.

2. „Menschen, Münzen, Märkte“
Besprechen Sie am Beispiel der Landesausstellung 1989 in Judenburg die Auswirkungen einer solchen Ausstellung auf eine Stadt oder eine Region.
3. „Ich kann zu allem nein sagen, was ich nicht liebe. Und ich bin letzter Richter. Und ich kann allein entscheiden. Aber Ihr mit eurer Krone, mit Eurer Wache, mit Eurem ganzen Apparat, Ihr könnt nur töten, weil Ihr ja gesagt habt.“

Jean Anouilh, Antigone

„Meine Schuld war mein Gehorsam.“

Heinar Kipphardt, Bruder Eichmann

„Die Menschheitsgeschichte begann mit einem Akt des Ungehorsams, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie mit einem Akt des Gehorsams ihr Ende finden wird.“

Erich Fromm, Über den Ungehorsam

Nehmen Sie zu dem „psychologischen und ethischen Problem des Ungehorsams“ (Fromm) Stellung.

Englisch:

1. Übersetzung: Europe after 1992
„Playing the Fiddles“
2. Sachthema: Computers make the Sale
3. Handelskorrespondenz: Please lay out (1) and draft (2) following letters:
 - a) Antwort auf Annonce „English Crash Courses“ aus World & Press
 - b) Lieferverzug
 - c) Agenturangebot

Spanisch Übersetzung: Emigrantes de primera
Sachthema: Protestas y manifestaciones
Verfassen von drei Geschäftsbriefen

Französisch Übersetzung: Pour le pot?
Sachthema: La francophonie: complémentarité
ou hostilité, aide mutuelle ou
exploitation?
Verfassen von 3 Geschäftsbriefen



Sitzend, Mitte: LSI Dr. Breuss und Dir. Gallob, 2. v. r.: Petra Schröcker (Auszeichnung) und jene Maturantinnen, die mit gutem Erfolg bestanden haben. Stehend, v. l.: die Jahrgangsvorstände Mag. Isola, Mag. Kollmann und Frau Mag. Steinberger, Bgm. Lammer, LAbg. Grillitsch, BH Hofrat Dr. Schwarzbeck, LAbg. Sponer und EV-Obmann Dr. Schilling.

Rechnungswesen Themenvorschläge, Aufgabenstellungen:

1. Abschluß einer OHG:
Abschreibungen, Forderungsbewertung, Warenbewertung (Identitätspreisverfahren),
Tausch von Anlagen,
Rechnungsabgrenzungen, Rückstellungen, IRL, Gewerbesteuerückstellung ermitteln,
M-W-Rechnung,
Gewinnverteilung.
2. a) Devisenkauf
b) Kauf junger Aktien
c) Ermittlung von Kreditkosten
3. a) BAB mit Umlage von Hilfskostenstellen
b) Kalkulation im Handel
4. Finanzplan für Unternehmungsgründung, mit Kommentierung

Mathematik: 5AK, 5BK

- 1) Die Gesamtkosten eines Betriebes sollen durch eine Funktion dritten Grades beschrieben werden. Die Fixkosten betragen 400 Geldeinheiten (GE), die Grenzkosten bei Produktionsstillstand 11,92 GE. Die Kostenkehre liegt bei 4 Mengeneinheiten und die Grenzkosten betragen dort 10 GE.
 - a) Berechnen Sie die Gesamtkostenfunktion.
 - b) Die Nachfragefunktion ist tabellarisch gegeben:

x	318	305	295	252
p	10	12	15	25

Berechnen Sie p durch lineare Regression.
 - c) In welchem Mengenbereich wird Gewinn erzielt?
- 2) a) Wie groß sind für den folgenden Stichprobenplan das Produzenten- und das Käuferrisiko bei Normalverteilung:

Stichprobenumfang	200
wahrer Ausschußanteil	3%
tolerierter Ausschußanteil	6%
Annahmekennzahl	10

 - b) Mit welchem Stichprobenumfang und mit welcher Annahmekennzahl lassen sich (wieder bei Normalverteilung) das Produzenten- und das Käuferrisiko auf die gleiche Höhe von 3% senken?
- 3) Ein Job Creation-Unternehmen möchte fünf Beratungsaufträge seinen fünf Beratungsteams kostenoptimal zuordnen.
Die Kostenmatrix lautet:

Auftrag	Team				
	1	2	3	4	5
1	24	38	20	3	24
2	22	27	15	6	35
3	29	3	23	7	9
4	33	27	20	2	21
5	27	44	26	26	48

Kostenmatrix

Welche Zuordnungen führen zu den minimalen Gesamtkosten?

- 4) Gegeben ist die Funktion f durch $y = (x + 3) \cdot e^{-x}$. Die zweite Funktion g hat die Form $y = a \cdot \ln x$. Sie geht durch den Punkt $P(2/y)$ der zu f gehörenden Kurve.
- Berechnen Sie die Nullstelle, den Extremwert und den Wendepunkt von f .
 - Wie groß ist der Parameter a der Funktion g ?
 - Berechnen Sie die gemeinsame Fläche zwischen den Kurven von f und g und der x -Achse.

5CK

- 1) Ein Betrieb stellt Staubsauger der Typen T_1 , T_2 , T_3 her
- Bei der Serienproduktion des Typs T_1 treten unabhängig voneinander die Fehler F_1 und F_2 auf. F_1 , F_2 kommen mit den Wahrscheinlichkeiten 0,05 und 0,02 vor. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß man bei zufälliger Wahl eines Staubsaugers vom Typ T_1 ein Gerät erhält, das
 - beide Fehler
 - mindestens 1 Fehler
 - genau 1 Fehler
 - keinen Fehler hat?
 - Bei der Produktion wird jeder Staubsauger des Typs T_2 mit der Wahrscheinlichkeit 0,05 defekt. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit dafür, daß man bei zufälliger Wahl von 20 Geräten des Typs T_2 höchstens 2 defekte erhält?
 - Im Staubsauger des Typs 3 sind 2 reparaturanfällige Teile A und B. A fällt mit der Wahrscheinlichkeit 0,1 aus, B mit der Wahrscheinlichkeit 0,08. Die Wahrscheinlichkeit, daß beide Teile gleichzeitig ausfallen, beträgt 0,02. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß B ausfällt, wenn bekannt ist, daß A bereits ausgefallen ist?
- 2) Der Verkaufspreis für eine Stereoanlage wird schrittweise von S 12.500,- auf S 10.000,- gesenkt. Dadurch kommt es zu einer Hebung des Absatzes:

Preis p	12.500	12.200	11.700	11.300	10.000
Menge x	100	120	140	160	210

- a) Stelle mittels linearer Regression den Absatz als Funktion des Verkaufspreises dar. Die Umkehrfunktion ist dann die Nachfragefunktion $p = p(x)$. Zeige, daß gilt: $p = -23,26 \cdot x / 14935$.

b) Die Grenzkosten sind gegeben als Funktion:

$$K = \frac{10.000x + 1.000.000}{x + 110}$$

Die Gesamtkosten für die Herstellung von 100 Stück betragen S 1.200.000,-. Wie lauten Kostenfunktion und Fixkosten?

c) Bestimme die Cournotsche Menge!

3) Der Graph der Funktion $y = ax^2 + bx + c$ schneidet die x-Achse an den Stellen -2 und 4 und hat im Schnittpunkt mit der x⁺-Achse die Steigung -2. Eine Polynomfunktion g hat die Funktion f als Ableitungsfunktion und an der Stelle 1 den Funktionswert 0.

a) Ermittle die Koeffizienten beider Polynome.

b) Diskutiere beide Funktionen in [-5, 7].

c) Berechne die Fläche, die von beiden Graphen und den Geraden $h_1: x = -2$ und $h_2: x = 1$ eingeschlossen wird.

4) Ein Arzt, der in der Straße A wohnt, muß seine Patienten B, C, D, E, F besuchen, wobei er den kürzesten Weg wählen will, um schnell wieder nach Hause nach A zu kommen. Die Entfernungen zwischen den einzelnen Patienten sind als Längeneinheiten in folgender Matrix gegeben:

(i)	A	B	C	D	E	F
A		54	86	32	60	52
B	14		32	2	60	50
C	40	26		70	10	2
D	42	32	50		36	36
E	24	92	54	96		10
F	46	10	10	18	10	

In welcher Reihenfolge sind die Patienten zu besuchen, daß der Arzt einen möglichst kurzen Weg zurückzulegen hat?

Beim diesjährigen Wettbewerb des Österreichischen Stenografen-Verbandes für Kurzschrift und Maschinschreiben erhielten folgende Schüler Diplome, Leistungsabzeichen und Preise:

Kurzschrift Diplome über eine „sehr gute“ Leistung

GEIER Alexandra, 2. HAS

KALTENEGGER Nicole, 2. HAS

Diplom über eine „sehr gute“ Leistung sowie einen Preis

BUCHNER Manuela, 2. HAS

Maschinschreiben Diplom sowie Leistungsabzeichen in Bronze

HOFFELNER Gabriele, 3. HAS



Maturajahrgang 5AK 1988/89

4. Reihe: Brömmel Waltraud, Fröhlich Josef, Thum Helmut, Liebfahrt Walter, Zobernig Annemarie, Schumacher Daniel, Filipovic Norbert.

3. Reihe: Mag. Kröll Josef, Lercher Gudrun, Müller Sonja, Bärnthaler Monika, Zarfl Erwin, Stuhlpfarrer Günter, Schröcker Petra.

2. Reihe: Trippl Michaela, Knoll Barbara, Pichelmaier Margot, Liebminger Elke, Putz Oliver, Mixner Irene, Kreditsch Waltraud.

1. Reihe: Dr. Kapus Eva, Mag. Dittrich Anneliese, Dr. Fröhlich Dietger, LSI Dkfm. Dr. Breuß Werner, Dir. Dkfm. Gallob Rainer, Mag. Isola Anton, Mag. Humitsch Melitta, Dr. Ledolter Siegfried, Mag. Schweiger Gertrude.

BERUFSWÜNSCHE DER MATURANTEN DER 5AK

Bärnthaler Monika	Versicherung	Müller Sonja	Bankangestellte (Reisebüro)
Brömmel Waltraud	Werbeagentur	Pichelmaier Margot	Fremdenverkehr
Filipovic Norbert	Schauspieler	Putz Oliver	Außenhandel Spanien – Schweden
Fröhlich Josef	Sozialakademie	Schröcker Petra	Korrespondentin
Knoll Barbara	Versicherung	Schumacher Daniel	Telematikstudium
Kreditsch Waltraud	Bankangestellte	Stuhlpfarrer Günter	Bankwesen
Lercher Gudrun	Bankangestellte	Thum Helmut	Autodesignstudium (BRD)
Liebfahrt Walter	Exportkaufmann	Trippl Michaela	Studium Wirtschaftspäd. + Spanisch
Liebminger Elke	Ordinantsgehilfin (Reisebüro)	Zarfl Erwin	Managementausbildung
Mixner Irene	Architekturstudium	Zobernig Annemarie	Werbung



Maturajahrgang 5BK 1988/89

- 4. Reihe:** Steinwiddler Norbert, Mazelle Sven, Leitner Gerhard, Lerchbacher Gerhard.
3. Reihe: Felkl Beate, Klöckl Astrid, Unterlader Claudia, Ulm Jochen, Köck Ulrike, Ulbricht Silvia.
2. Reihe: Feistl Gudrun, Drevlak Elke, Plessl Margit, Wehr Ilse, Hochhauser Dagmar, Kreuzer Elfriede.
1. Reihe: Mag. Kenzel Werner, Mag. Kuchler Marianne, Dr. Fröhlich Dieter, LSI Dkfm. Dr. Breuß Werner, Dir. Dkfm. Gallob Rainer, Mag. Kollmann Franz, Mag. Humitsch Melitta, Mag. Dittrich Anneliese, Dkfm. Dr. Mitterbacher Franz.

BERUFSWÜNSCHE DER MATURANTEN DER 5BK

Drevlak Elke	Sekretärin	Lerchbacher Gerhard	Wirtschaftsinformatik
Feistl Gudrun	Bank	Mazelle Sven	Manager
Felkl Beate	Studium	Plessl Margit	Bankangestellte
Hochhauser Dagmar	Fremdenverkehr	Steinwiddler Norbert	Projektmanager
Klöckl Astrid	Steuerberater	Ulbricht Silvia	Rezeptionistin
Köck Ulrike	Studium voraussichtlich	Ulm Jochen	EDV-Programmierer
Kreuzer Elfriede	Bank, Steuerberater	Unterlader Claudia	Fremdsprachenkorrespondentin
Leitner Gerhard	Wertpapierberater	Wehr Ilse	Studium



Maturajahrgang 5CK 1988/89

3. Reihe: Kreiter Petra, Simm Susanne, Wieser Gabriele, Pally Andrea, Wölfler Anita, Kandutsch Andrea, Prenn Gudrun.

2. Reihe: Mag. Kollmann Herma, Müller Günter, Hainzl Doris, Pijavec Brigitte, Kerschbaumer Claudia, Hollerer Petra, Höfl Barbara, Dr. Glinitzer Ekkart.

1. Reihe: Mag. Reinthaler Johann, Mag. Dittrich Anneliese, Dr. Fröhlich Dietger, LSI Dkfm. Dr. Breuß Werner, Dir. Dkfm. Gallob Rainer, Mag. Steinberger Regina, Mag. Kenzel Werner, Dr. Ledolter Siegfried, Mag. Schweiger Gertrude.

BERUFSWÜNSCHE DER MATURANTEN DER 5C

Hainzl Doris
Höfl Barbara
Holler Petra
Kandutsch Andrea
Kerschbaumer Claudia
Kreiter Petra
Müller Günther

BWL
Arbeit/Bank
Logopädie
Bank
Büro
Hausfrau/Musik
Bundesheer/Arbeit

Pally Andrea
Pijavec Brigitte
Prenn Gudrun
Simm Susanne
Wieser Gabriele
Wölfler Anita

BWL
Arbeit/Bank
Arbeit/Bank/Büro
Steno
Informatik
Arbeit

JAHRESRÜCKBLICK 1988/89

CHRONIK – CHRONIK – CHRONIK – CHRONIK – CHRONIK – CHRONIK – CHRONIK

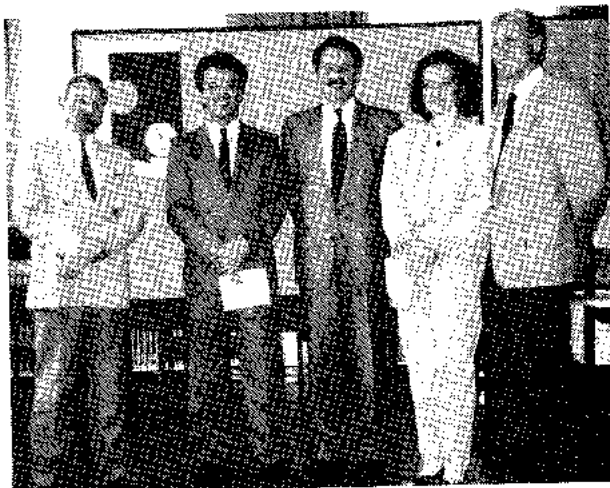
	1988		März
September			1. 3. Exkursion 5CK
12.–13. 9.	Wiederholungsprüfung		3. 3. Schulschirennen
14. 9.	Aufnahmsprüfungskonferenz		6. 3. 2. Nebentermin mündlich
19.–21. 9.	Planspiele 5AK, 5BK, 5CK		8. 3. Diavortrag Lateinamerika
27. 9.	Kommissionssitzung		18.–28. 3. Osterferien
28. 9.	Ganztägiger Wandertag		
Oktober			April
17. 10.	1. Nebentermin mündlich		6. 4. Exkursion 3-S
25. 10.	Exkursionen 2AK, 2BK, 2CK		19. 4. Abfallberatungsvortrag
27. 10.	Exkursionen 3AK, 3BK		21. 4. Englisches Theater
			24.–26. 4. Vorträge des Wirtschaftsmuseums
			26. 4. WIFI-Sprachenwettbewerb
			Landesausscheidung
			27. 4. Schlußkonferenz der 5. Jahrgänge
November			Mai
22.–23. 11.	Einkehrtage 2BK, 2CK		3. 5. Exkursionen 3BK, 2-S
23. 11.	Französisches Theater		6. 5. Zeugnisverteilung 5. Jahrgänge
	4BK, 4CK, 5BK, 5CK		8.–12. 5. Haupttermin schriftliche Matura
28.–29. 11.	Einkehrtage 4AK, 4BK		18. 5. Kommissionssitzung
			19. 5. 1. Steir. Handelsakademikertag
			20. 5. Direktorstag
			30. 5. Halbtägiger Wandertag
Dezember			Juni
3. 12.	Elternsprechtag		5.–9. 6. Haupttermin mündliche Matura
24. 12.–9. 1.	Weihnachtsferien		9. 6. Maturantenverabschiedung
			14. 6. WIFI-Sprachenwettbewerb
			Bundesentscheidung
			28. 6. Exkursion 1AK
			29. 6. Schlußkonferenz
			Juli
Jänner			1. 7. Schulfilm
7. 1.	Maturaball		3.–5. 7. Exkursionen 3AK, 3BK, 3-S
17. 1.	Schulbuchkonferenz		3. 7. Ganztägiger Wandertag
22.–28. 1.	Schikurs 4AK, 4BK, 4CK		4. 7. Aufnahmeprüfung
30. 1.–5. 2.	Schikurs 2AK, 2BK, 2CK		7. 7. Zeugnisverteilung
Februar			
1.+2. 2.	Sprachenquiz		
6.–9. 2.	2. Nebentermin		
11. 2.	Kommissionssitzung		
15. 2.	Semesterschlußkonferenz		
16. 2.	Schulfilm		
17. 2.	Schulnachrichten		
18.–26. 2.	Semesterferien		
27.+28. 2.	Einkehrtage 3AK, 1CK		

Schüler von heute – Manager von morgen

Unter diesem Thema fand im April in der Aula der Bundeshandelsakademie Judenburg ein Schulcafé statt, zu dem die Schülervertretung den Vizepräsidenten der Steirischen Handelskammer, Komm.-Rat Erich Lemler, und den kaufmännischen Leiter der Kufner Textilwerke (Weißkirchen), Dr. Reinhard Moser, als Referenten geladen hatten.

Nach kurzen Einleitungsstatements, Dr. Moser stellte auch kurz die international tätige Firma Kufner vor, begann eine rege Diskussion, in der sich Dr. Ledolter als umsichtiger Diskussionsleiter erwies. Vizepräsident Lemler stellte fest, daß die Beschäftigungsmöglichkeiten bei den Sachleistungsbetrieben abnehmen, währenddessen in der Dienstleistungsbranche (u. a. EDV) ein deutlicher Aufschwung zu bemerken ist. Der EG-Binnenmarkt stellt außerdem eine große Herausforderung an die heimische Wirtschaft und deren Arbeitskräfte dar, an letztere vor allem auch in Hinblick auf Sprachen. Er verwies weiters auf die geringe Arbeitslosenrate in der Region und regte die Schüler an, sich ständig weiterzubilden, da ein großer Bedarf an speziell ausgebildeten Fachkräften herrschte. Dr. Moser brachte sehr gut die Unterschiede zwischen Theorie und Praxis zum Ausdruck. Er selbst ein Absolvent der BHAK Judenburg, warnte die Jugendlichen davor, mit falschen Vorstellungen in die Praxis zu gehen. Er lobte die gute Ausbildung der HAK, appellierte aber auch an eine höhere Arbeitsmoral und an vernünftige Gehaltsvorstellungen.

In einer Zusammenfassung brachte Dr. Ledolter noch einmal alle wesentlichen Punkte der Diskussion, die übrigens auf hohem Niveau geführt wurde und bei der sich neben den Schülern auch Herr Dir. Dkfm. Gallob und zahlreiche Professoren beteiligten, vor: Die Praxis stellt Anforderungen hinsichtlich Teamarbeit, Mitarbeiterführung, Arbeitsmoral, sie verlangt den Willen zur Weiterbildung, Autorität und Realitätsbezogenheit. Es müssen Marktlücken gesucht werden, für Weiterbildung stehen aber auch Collegs zur Verfügung. Vorstellungsgespräche sind Momentaufnahmen, bei denen ein entsprechendes Auftreten erforderlich ist. Dennoch sind auch Noten wichtig, da



diese sowohl Diagnose als auch Prognose abgeben. Es wird auch eine gewisse Flexibilität der Jugendlichen verlangt, nur dann können sie jene Jobs bekommen, die sie anstreben und in denen sie sich letztendlich auch voll entfalten können.

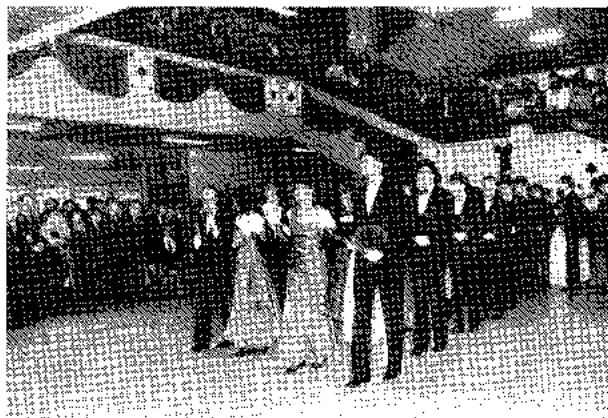
Maturanten der HAK Judenburg spenden für Behinderte



„Ein Teil eines etwaigen Reingewinnes vom Maturaball 1989 soll einem caritativen Zweck zufließen“, waren sich die Maturanten schon bei den Vorbesprechungen für den diesjährigen Maturaball einig.

Im Juni war es soweit: Die Lebenshilfe Judenburg/Maria Buch bot neue Formen einer Zusammenarbeit an: Voll- oder Teilpatenschaften für Behinderte. Spontan entschlossen sich die Maturanten, sich dieser guten Sache anzuschließen und Vollpatenschaft für zwei Schützlinge zu übernehmen.

Im Rahmen eines Besuches des Lebenshilfeheimes Judenburg wurde von den Maturantenvertretern, den Jahrgangsvorständen und Herrn Dir. Gallob der entsprechende Scheck übergeben. Gleichzeitig bot sich die Möglichkeit, das Heim zu besichtigen, mehr über die Lebenshilfeorganisation zu erfahren und mit den Behinderten zu sprechen.



Rien ne va plus

Maturaball 1989 – Ein glanzvolles Ereignis!

Knapp ein halbes Jahr dauerten die Vorbereitungen, die das Maturaballkomitee gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der V. Jahrgänge zu treffen hatte. Am 7. Jänner war es soweit: Der Maturaball 1989 unter dem Motto „Rien ne va plus“ konnte beginnen. Das Schulgebäude war nicht wiederzuerkennen, man glaubte sich in einem riesigen Spielcasino wiederzufinden. Mit einer von Prof. Glinitzer kreierten Polonaise gab es gleich einen Höhepunkt zu Beginn der Veranstaltung, zu der Erwin Zarfl in seiner Begrüßungsansprache zahlreiche Persönlichkeiten begrüßen konnte. Beinahe zweitausend Gäste unterhielten sich dann hervorragend und tanzten zu den Klängen der „Pedros“ und der Discomusik von Karl Jannach. Zu Mitternacht wurden von Beate Felkl und Norbert Steinwidder zahlreiche Preise verlost, die in großzügiger Weise von Gewerbetreibenden der Bezirke Judenburg und Knittelfeld zur Verfügung gestellt wurden. Gleich darauf der absolute Höhepunkt dieser rauschenden Ballnacht: Eine Mitternachteinlage unter dem Thema „Kriminal-Tango“, einstudiert von Norbert Filipovic und Gerhard Köck. Einen krönenden Abschluß dieser Einlage bildeten „Gina's Tanzgirls“ unter der Leitung von Frau Prof. Steinberger. Die Stimmung war derart ausgezeichnet, daß man es kaum glauben konnte, als es am frühen Morgen dann tatsächlich hieß: Rien ne va plus!



Der Kongreß tanzte . . .

Am Abend des 1. Steirischen Handelsakademikertages lud der Elternverein unserer Schule zu einer Tanzveranstaltung ein.

Schon Wochen vorher waren unsere Schüler damit beschäftigt, aus Goldscheiben und Schnüren Dekorationsketten zu basteln, Silbertischtücher zu schneiden und Hinweisschilder zu bemalen. Es war kein Problem, freiwillige Helfer für die Arbeiten, die in den dunklen Kellergemächern, unseren Garderobebäumen, geleistet werden mußten, zu finden. Gerne wurde so manche BWL-, RW- oder auch Sprachensunde dafür geopfert.

Besonders erwähnt werden muß die 2. Handelsschule, die dafür verantwortlich zeichnete, daß unsere Schule am Montag wieder begehbar war und jeder Schüler in seiner Klasse wieder einen Sitzplatz finden konnte.

Unsere Gäste wurden mit einem Abendrätsel, einem Paket, dessen Inhalt erraten werden mußte, empfangen. Bei gepflegter Tanzmusik, reichhaltigem Buffet, auserlesener Vinothek und leckerem Tortenangebot konnte sich jeder Ballbesucher seinen Neigungen hingeben. Als besondere Attraktion traten Gina's Dancegirls, die schon am Maturaball Bewunderung



fanden, auf. Der Zauberer stellte seine magischen Kräfte vollendet unter Beweis – er löste auch das Abendrätsel und gewann ein Flugreise!

Den krönenden Abschluß des Mitternachtsprogrammes bildete die Versteigerung von Gemälden heimischer Künstler. Dabei kam es zu harten Preiskämpfen des ansonsten als friedlich bekannten Lehrkörpers.

Kritische Beobachter sprechen davon, daß etwas wenig Gäste dagewesen sein sollen. Die nicht dabei waren, behaupten, niemand wäre dagewesen. Alle, die dabei waren, bestätigten, daß es ein gemütliches, gelungenes Fest war und sie sich gut unterhielten, als der Kongreß tanzte.

BHAK Judenburg: Eishockeyturnier Maturanten gegen Professoren

Zu einem fixen Termin entwickelt hat sich das alljährliche Eishockeyturnier zwischen den Maturanten und Professoren. Aufgrund der warmen Witterung war das Eis schon ein wenig in Mitleidenschaft gezogen, was aber der Begeisterung und dem sportlichen Einsatz keinen Abbruch tat. Bereits im ersten Spiel zwischen den Professoren und der Vb, die sich überdies mit einem Legionär aus der Vc verstärkt hatte, zeigten die Professoren ihr ganzes Können und spielten die Maturanten nach allen Regeln der Kunst aus. In der Besetzung Ledolter, Janko, Schöttl, Steinberger, Isola und Kenzel spielte ein altbewährtes Team, währenddessen die Vb mehr „schwamm“, als sich auf



dem Eis zur Wehr zu setzen. Ein zweistelliger Sieg seitens der Professoren ging daher voll in Ordnung. Ganz anders aber das Auftreten der Va. Da waren auf der einen Seite die schon etwas ermüdeten Professoren, auf der anderen Seite die Profis aus der Va, die sich dann auch als solche erwiesen und die Professoren ganz knapp bezwangen. Das anschließende Spiel

zwischen Va und Vb, welches die Va knapp für sich entscheiden konnte, war schließlich nur noch ein Prestigeduell. Alles in allem wieder ein gut gelungenes Turnier, welches auch zu einer besseren Verständigung zwischen Schülern und Professoren beigetragen hat.

Ein Jubiläum – 10. Schulschirennen

Am 3. März fand auf dem Lachtal das 10. Schulschirennen der Bundeshandelsakademie Judenburg statt. Trotz der schlechten Wetterlage, es herrschte dichter Nebel, konnten zwei Riesentorlaufdurchgänge und ein Parallelsalom absolviert werden. In bewährter Weise wurden die Kurse von Dr. Ledolter gesetzt, der auch gemeinsam mit den Professoren Steinberger, R. u. H., Schöttl, Janko und Zuchi für eine hervorragende Organisation sorgte. 55 Schülerinnen und Schüler kämpften um jede Hundertstelsekunde, die Stimmung war gut und der Einsatz bedingungslos. Bei der anschließenden Siegerehrung, die im Rahmen einer Schidisco stattfand, bedankte sich Dr. Ledolter bei Herrn Dir. Dkfm. Gallob, der für dieses Rennen den Ehrenschatz übernommen und den Aktiven einen schulfreien Tag genehmigt hatten und bei der Sparkasse für die Sponsortätigkeit. Folgenden Burschen und Mädchen konnte er Ehrenpreise überreichen:

Mädchen, Jugend I: 1. Buchner Michaela (Tagesbestzeit), 2. Leithner Ute, 3. Schitter Barbara, 4. Schreibmayer Birgit, 5. Hirtler Michaela.

Mädchen, Jugend II: 1. Dieregger Karin, 2. Köck Ulrike, 3. Wehr Ilse, 4. Schreibmaier Tanja, 5. Hofer Petra.

Burschen, Jugend I: 1. Mühlthaler Wolfgang (Tagesbestzeit), 2. Bischof Robert, 3. Fuchs Helmut, 4. Eder Andreas, 5. Zäuner Mario.

Burschen, Jugend II: 1. Zangrando Jörg, 2. Kogler Werner, 3. Leitner Gerhard, 4. Fössl Franz, 5. Klade Jörg.

Parallelsalom: 1. IVb, 2. IIc, 3. Ib.



WIFI-Fremdsprachenwettbewerb

Am Montag, dem 6. März 1989, fuhrn 14 Schüler der IV. Jahrgänge nach Graz zur 1. Ausscheidung des alljährlichen WIFI-Fremdsprachenwettbewerbes. Dies war eine Tonbandrunde, bei der es galt, kurze Fragen aus dem Alltag in Englisch und in der zweiten Fremdsprache (Französisch, Spanisch oder Italienisch) mehr oder weniger aus dem Stegreif zu beantworten.

Aus den 32 Teilnehmern dieser Runde wurden die 10 besten ausgewählt, von denen fünf aus unserer Schule kamen: IVa – Markus Rathmayer, Sonja Schröcker. IVb – Ingrid Leitner, Ilse Reumüller. IVc – Erika Tillitz. Das bedeutete die Teilnahme an der Endausscheidung des Landeswettbewerbes in Graz.

Am 26. April war es dann soweit. Nach gründlicher Vorbereitung durch die Sprachprofessoren Dr. Glnitzer, Mag. Humitsch, Mag. Kuchler, Mag. Mitterbacher und Mag. Schwab hieß es sich nun vor Publikum zu bewähren. Hier führte der Jungschauspieler und -moderator Alfons Haider durch das Programm. Diese 2. Ausscheidung bestand aus drei Runden. Die Fragen der 1. Runde mußten in Englisch beantwortet werden und bezogen sich auf Interessen und Hobbies der Kandidaten. Zusätzlich – ebenfalls in Englisch – mußten wir zu einer gezogenen Frage ein einminütiges Statement abgeben. Die nächste Runde war in der Wahlsprache zu bestreiten. Hierbei galt es, musikalische Situationen in Worte zu kleiden. Die besten

drei kamen dann in die Finalrunde – ein Kreuzverhör par excellence begann und endete mit dem Sieg von Ilse Reumüller. Es hatte sich ausgezahlt: S 10.000,-, ein vierzehntägiges Volantariat in Paris und ein Extrabussert von Alfons Haider! Am 14. Juni hatte Ilse außerdem die Ehre, die Steiermark beim Bundeswettbewerb in Wien zu vertreten. Der Ablauf entsprach dem in Graz. Trotz harter Konkurrenz erreichte Ilse den ausgezeichneten 7. Platz und gewann nochmals S 3.000,-. Worauf es ankommt, wenn man bei einem solchen Wettbewerb mitmacht, ist sicher Gelassenheit und Humor; unter dem Motto: Dabei sein ist alles!

Ilse, Ingrid

CIAO RAGAZZI

Als Abschluß unseres zweijährigen Italienischkurses fuhren wir für drei Tage nach Triest. Die anfängliche Scheu, mit den Italienern zu sprechen, legte sich, nachdem wir bemerkt hatten, daß sie sich gerne mit uns unterhielten.

Zu Fuß erkundeten wir die wunderschöne alte Stadt. Besonders gern waren wir am romantischen Borgo Teresiano, der die österreichische Vergangenheit Triests spüren läßt. Beeindruckend war das von Erzherzog Maximilian erbaute Schloß Miramare, das wir bei strahlendem Sonnenschein besichtigten. Nachdem wir durch den tropischen Park geschlendert waren, nahmen wir ein Fußbad im Meer.

Am Abend genossen wir, vom hoch über der Stadt gelegenen Castello San Giusto aus, den Blick auf das beleuchtete Triest und den Hafen.

Am Sonntag hatten wir besonderes Glück: das mächtige italienische Kriegsschiff „San Marco“ lag im Hafen vor Anker und war für Besucher geöffnet. Zwei nette, lustige Matrosen veranstalteten für unsere Gruppe eine Sonderführung. Sie zeigten uns das Schiff und erzählten uns viel Wissenswertes über das Leben auf See.

Neben den vielen Besichtigungen und Ausflügen lieben wir es uns nicht nehmen, die Küche des Landes zu verkosten; lange Zeit saßen wir auch in den Straßencafés und sahen das vielfältige Leben dieser Stadt an uns vorüberziehen.

Leider vergingen die drei Tage viel zu schnell; aber eines steht für uns alle fest: Italia è bella!

PISA

Aktion „Rettet den Bio-Teich“

Unser Teich trocknet aus! Das war leider die schlechte Nachricht, als die – nach dem milden Winter nur dünne – Eisdecke zu schmelzen begann und sich wieder Leben im Tümpel regen sollte. Die zur Abdichtung verwendete Folie war brüchig geworden und an einigen Stellen eingerissen. Sollten wir den Teich zuschütten oder eine neue Folie einlegen?

Im Schuljahr 1982/83 war der Schultümpel aus der Taufe gehoben worden. Damals durfte ich den Freigegegenstand „Biologisch-warekundliche Übungen“ leiten, mit dessen Teilnehmern die Aktion „Feuchtbio-top – ein Schultümpel entsteht“ durchgeführt wurde. Wir entschlossen uns dazu, weil wir in der großen, von unseren Schulwartinnen gut gepflegten Gartenanlage

einen kleinen Bereich „natürlicher Natur“ entstehen lassen wollten. Dazu bot sich der Bau eines Tümpels mit einem Sumpfbeet gut an, nicht zuletzt, weil ich bereits im privaten Garten damit sehr gute Erfahrung gemacht hatte.

So wurde damals einige Wochen lang fest zugepackt, die Grube ausgehoben, mit Lehm bedeckt und mit einer Folie abgedichtet. Bald war dieser Tümpel, der schnell die Bezeichnung „Bio-Teich“ bekam, schön in unsere grüne Umgebung integriert. Nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt zog daraus Nutzen – es wurden auch viele Feste rund um unseren Tümpel gefeiert. Schüler, Lehrer, Mitglieder des Elternvereines und andere Persönlichkeiten vergnügten sich z. B. bei einem Grillfest im Schulhof, saßen und standen dabei ringsherum und bestaunten die Vielfalt des Lebens. Für diverse Fotos gab er einen guten Hintergrund ab, in den Pausen bewunderten die Schüler diesen Lebensraum, und einmal konnte einer sogar ein Bad nehmen.

Doch jetzt war diesem Biotop das Lebenslicht ausgeblasen worden! Die zu dünne Folie (wir hatten sie geschenkt bekommen) war durch die Wirkung des UV-Lichtes brüchig geworden – der Teich begann zu sterben.

Für uns war es aber klar, daß wir dem nicht tatenlos zusehen wollten. Bald war von der Direktion grünes Licht zum Ankauf einer neuen, dickeren und für den Tümpelbau speziell geeigneten Folie gegeben worden – die Rettung des Bio-Teiches sollte beginnen! Unter tatkräftiger Mithilfe des Schulwartes und einiger Schüler wurden die letzten Wasserschnecken



gerettet, alle Pflanzen ausgegraben, die Uferbefestigung abgetragen und die alte Folie entfernt. Die Seichtzonen wurden großzügig erweitert, schließlich die neue Spezialfolie eingelegt und der Tümpel wieder gefüllt. Schon in diesem Zustand sah unser neu erstandener Teich wieder eine lustige Aktion – Kollege Isola brachte den Stapellauf seines Modellsegelbootes, das ihm die Maturanten zum Abschied geschenkt hatten, stilvoll über die Bühne!

Einige Tage mußten wir noch an der Bepflanzung arbeiten. Jetzt aber können wir wieder hoffen, daß sich die Natur möglichst schnell über den Bauwunden schließt und unser Tümpel wieder zu einem noch schöneren „Bio-Teich“ wird!

Mag. Werner Kenzel